

Rechtschaffen

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Regierungs-Bezirk Merseburg

Das "Rechtschaffen" erscheint jeden Freitag; Sonn- und Feiertage mit den illustrierten Beilagen "Volk und Welt". Inverlangt eingehenden Manuskripten ist stets das Honorar beizufügen. Das ist das Publikations-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ verschiedener Behörden. - Schriftleitung: Hans 4244, Hofstraße, zwei Treppen, Fernsprech-Anschluß 4667. Verordn. Musikanten-Verzeichnis von 12 bis 1 Uhr.

Bezugsbedingungen: Der Bezugspreis beträgt monatlich 2,- Mark einschließlich Postgebühren, für Abnehmer 1,90 Mark. Postbezugspreis monatlich 2 Mark ab Postamt oder gegen Einzahlung, 2,30 Mark mit Belegbuch, am Postamt abnommen 2,40 Mark. Einzelheftpreis: 8 Pf. im Anzeigen- und 40 Pf. im Reichweite. 8 Pf. im Anzeigen- und 40 Pf. im Reichweite. 8 Pf. im Anzeigen- und 40 Pf. im Reichweite. 8 Pf. im Anzeigen- und 40 Pf. im Reichweite. Dr. Ulrichstraße 27. - Postcheckkonto 23518 Gera.

Joch Ausbeutergemeinschaft?

Marx verhandelt mit den Deutschnationalen. - Die deutschnationalen Ministerkandidaten: General Gayl, Hergt, Schiele, Kamerad Leopold. - Die Sozialdemokraten zum härtesten Abwehrkampf bereit.

Die Deutschnationalen bei Marx

Amlich wird am Freitagabend 8 1/2 Uhr folgendes mitgeteilt: Nachdem sich die Unmöglichkeit ergeben hatte, auf dem Wege der Verhandlungen mit den Fraktionen des Reichstages zu der notwendig gewordenen Erweiterung der Reichsregierung zu gelangen, hat der Reichsminister nach Beratungen mit den Reichsmitgliedern heute abend die Beauftragten der Deutschnationalen Volkspartei zwecks Verhandlungen über die Einbeziehung deutschnationaler Parteimitglieder in die Reichsregierung empfangen.

Dazu wird uns weiter aus Berlin gebracht:

Die "Gemeinschaft der Ausbeuter" scheint also nach dieser Meldung doch noch Festhalte zu werden. Als deutschnationale Minister werden bereits der Herrler u. Gans, der Reisinger, Hergt, der Reisinger Schiele und der Jäger Geyl genannt. Geyl ist der eigentliche Förderer der obigen Reaktion während Leopold als Direktor der Niederrheinischen Montanwerke, die zum Stinneskongern gehören, ebenfalls als Schürfmacher und Heber gegen die Republik bekannt ist. Dem Bürgerblock wurde durch die Deutschnationalen als Minister das Verlangen aufgebracht: Unversöhnlich schismatische Reaktion, ungenügende Berücksichtigung des mühselig erworbenen Auslandsverdienstes. Wichtig ist die Regierung der vereinten Ausbeuter, des Schulze, der einseitigen Befolgung gegen die Arbeiter, der sozialen Reaktion und der Feindschaft des Koalitionsstreiks noch nicht fertiggestellt. Magie kommt. Die Sozialdemokratie wird ihr im unerbittlichen Kampf, in der härtesten Opposition mit allen parlamentarischen und außerparlamentarischen Mitteln entgegenzutreten.

Kamerad Leopold.

Leopold und Gayl, die beiden würdigen Diskursen. - Der Werdegang eines deutschnationalen Ministerkandidaten.

- Halle (Saale), 18. Oktober.

Die Namen der von den Deutschnationalen Volkspartei präsentierten Minister lassen ganz deutlich darauf schließen, was die schwarzweißen Herrschaften eigentlich beabsichtigen. Zu der Zeitungszeit, als die Wogen der Vereinnahmung hochgingen und die Deutschnationalen den ersten großen Versuch machten, die Reichsregierung zu übernehmen und gleichzeitig die preussische Regierung zu führen, um Westfalen und Ostfalen in eine Hand zu bekommen, tauchte zum ersten Male der Name des obigen Generals v. Gayl als preussischer Minister des Innern, also als Nachfolger Seeberts auf. Es war klar, was die Deutschnationalen mit einer derartigen Kandidatur beabsichtigten: man wollte die verquälten Massen provozieren, sie auf die Straße locken und ihre aus der Not geborenen Affirmation zu einem großen Angriff gegen das Proletariat ausnutzen. Man wollte, mit einem Wort, die Gelegenheit herbeiführen, die hungernen Arbeitermassen niederzuschlagen und ihre Millionenabgaben für Jahrzehnte zu vernichten. Daher die Heftigkeit und Ausdauer, mit der der obigen General als Ministerpräsident und Nachfolger Seeberts präsentiert wurde. Gayl taucht dieser Weise Mann wieder auf, und es erscheint keineswegs ausgeschlossen, daß er in einer neuen und nur kurzlebigen Reichsregierung die Rolle des Reichsministerpräsidenten über das Reichsministerpräsidenten übernimmt. Nach den Äußerungen der demokratischen Presse und nach der Äußerung Seeberts selbst ist es ausgeschlossen, daß Dr. Seebert das Reichsministerpräsidenten in einer Bürgerblockregierung wählt. Wie schon oft deutlich, wobei die Rede geht, und wie schon oft deutlich, welche ungeheuren Gefahren der Arbeiterstaat und überhaupt dem gesamten deutschen Volk und seiner Zukunft aus dem Zustandekommen einer Bürgerblockregierung erwachsen können.

Was uns im Falle des Gayl in erster Linie interessiert, ist die Tatsache, daß die Deutschnationalen unter ihren Freund Leopold für möglich gefunden haben, angeblich als Wirtschaftsministerium zu übernehmen. Es lohnt sich schon, beim Kameraden Leopold aus diesem Grunde einige Minuten zu verweilen. Leopold war nach der Revolution aus einem unbefriedigbaren Drange heraus unter die Wirtschaft:revolutionäre gegangen und blieb das bis und den Ausbruch der Gewerkschaften mit allerdings damals noch nicht deutschnationalen Waden. In einer Vorladung, die wohl im Jahre 1919 erdient, sprach er von den armen, organisatorisch geschulten und nüchtern denkenden Arbeitern der Gewerkschaften, in denen "lebendige Verantwortung" liege. Er sprach von der "Macht und Fähigkeit der Arbeiterklasse" und schloß, daß nach viele ungenutzte Kräfte in der Arbeiterklasse ruhen, die früher aus irgend einem (!) Grunde nicht hätten entwickeln können. Er, der damals noch bescheidene Bergarbeiter, postulierte mit stärkstem Nachdruck die Berechtigung des gewerkschaftlichen Kampfes, indem er ausführte: "Am die Macht der Arbeiterklasse zu verorten, sind nach wie vor die Gewerkschaften da, deren berufliche Führer zudem im Reichsministerium und in den Zentralarbeitsgemeinschaften die Macht haben, in den Grenzen des berechtigten Kampfes die Macht der Arbeiterklasse nachdrücklich zur Geltung zu bringen." Ja, Herr Leopold formulierte sogar wie ein Sozialist die freigezwungene Klassenkampfes dessen Ziele, indem er schließlich das Kampfmittel in eine geistige Selbstverwaltung, der Siegespreis ein Gebühre der deutschen Wirtschaft, in dem es nicht mehr Unterdrückung und Unterdrückung, nicht mehr Ausbeuter und Ausgebeutete, in dem es nur noch Arbeitsmoralen gibt."

Diese prächtigen Worte haben Herr Leopold in Mitteldeutschland den Titel "Kamerad Leopold" eingebracht. Die Bergarbeiter wollten wissen, warum sie ihn Kamerad Leopold riefen. Sieben nämlich die Niederrheinischen Montanwerke in die Hände von Stinnes übergegangen sind, hat Kamerad Leopold die große Wandlung vom freigezwungenen Klassenkampfes zum Stinnes. General v. Hergt mit hundert Millionen aufzulassen unter der Feder eines seiner vorkapitalistischen Volkstümmer aufzuführen und schließlich unter der Feder kamen. 918 Generaldirektor

Der demokratische Widerstand.

Um die Ministerkandidat Geyl, - Keine ministerielle Beteiligung der Demokraten an einer Bürgerblock-Regierung. Unerbittlicher sozialdemokratischer Kampf.

Berlin, 18. Oktober. (Rabenermeldung.)

Mit gutem Recht spricht der "Vorwärts" in seiner heutigen Morgenausgabe bezüglich der neuesten Wendung in der Regierungsbildung von einer "Kapitulation des Reichstages". Man muß sich bewusst sein, daß gerade der Reichstag zu den 18 Zentrumskandidaten gehörte, die am Mittwoch gegen die Beteiligung der Zentrumskandidaten an einer Gemeinschaft der Ausbeuter stimmten. Heute will er plötzlich der Führer einer derartigen Gemeinschaft werden. Dies muß etwas ganz Besonderes voraussetzen sein, denn die Angst vor der Auflösung des Reichstages würde nicht ausschließlich die Basis der Verhandlungen mit den Deutschnationalen gebildet haben.

Eine Fallmeldung.

Amlich wird mitgeteilt:

Die "Zell" verbreitet eine Meldung, wonach der Reichsminister am Mittwochabend zum Reichspräsidenten berufen worden wäre, mit dem er eine längere Unterredung gehabt hätte. Die Wirkung dieser Ausrede glaube man in der Anlage an die zu einer Besprechung mit dem Reichsminister geladenen Deutschnationalen und in dem überausenden abendlichen Besuch der Zentrumskandidaten zu erblicken. Im Hinblick auf diese Meldung werden in mehreren Blättern Angriffe gegen den Reichspräsidenten geübt.

Demgegenüber wird von zuverlässiger Seite festgestellt, daß der Reichsminister selbstverständlich den Reichspräsidenten über den Verlauf seiner Verhandlungen zwecks Erweiterung der Regierung mehrfach Bericht erstattet hat. Auch am Mittwochabend hat der Reichsminister um eine Unterredung mit dem Reichspräsidenten nachgesucht. Daß der Reichspräsident dabei den Reichsminister in dem von der "Zell" angedeuteten Sinne beauftragt habe, ist fraglich. Von der Einbindung der Deutschnationalen - es waren übrigens auch die sozialdemokratischen Fraktionsführer vom Reichsminister zu einer Besprechung gebeten worden - hat der Reichspräsident überhaupt nichts gewußt. Die Besprechungen, die am Donnerstagabends 9 1/2 Uhr begannen und welche hinausgeschoben werden, weil der Reichsminister durch andere dringende Verpflichtungen zurückgehalten wurde und die Entschließung des Zentrumstages mit den Deutschnationalen und den Sozialdemokraten beabsichtigten Unterredungen unendlich verzögert sind.

Wichtigste bieten die kommenden Tage Gelegenheit, auf die vorläufige hinter den Kulissen näher eingehen. Wichtigste besteht der Block der Reaktion noch nicht; er kann ebensogut mit 50 Prozent Wahrscheinlichkeit nach im letzten Augenblick zerfallen werden, wie er auch mit 50 Prozent Sicherheit noch aufrecht stehen kann. Ausfallgebend scheint wieder einmal die Demokratie zu sein. Sie soll nach dem Wunsch des Reichsministers ihre Zustimmung dazu geben, daß Dr. Geyl als Reichsminister in den Reichstag eintritt. Auf diese Art will man die demokratische Reaktion veranlassen, der Reichsminister gegenüber "wohlwollende Neutralität" zu zeigen. Der Gedanke ist nicht schlecht, denn wenn Dr. Geyl in der Regierung nicht mehr möglich ist. Die heutigen Ansinnen der demokratischen Fraktionen betreffen aber bereits ganz entschieden, daß die Demokraten auf den neuesten Heim trischen würden. So schreibt z. B. die "Vollst. Zeitung": Die tragische Mehrheit eines Reichsministeriums wäre ohne die Demokraten so nicht zu erreichen und zweifelhaft, daß es sich bei jeder Abstimmung in eine Minderheit verwandeln könnte. Deshalb ist getreu zu entscheidendes Gewicht auf die Haltung der Demokraten gelegt worden und man glaubt es wohl nicht annehmen zu können, wenn man die demokratischen Fraktionen zwar nicht summiert, in dem Reichsminister eintritt, noch aber ihre wohlwollende Neutralität gegenüber einem Reichsminister dadurch auszuüben und zu bewahren, daß sie ihrem Reaktionsmitglied Dr. Geyl offiziell gestattet, in dieser Regierung als Reichsminister zu bleiben. Wohlwollende Neutralität" würde es einer Reichsregierung ermöglichen, wenigstens eine Zeitlang zu lauern. Man behauptet nun, die Teilnehmer an den heutigen Verhandlungen hätten sich der Illusion hingegeben, daß die demokratische Fraktion für "wohl-

willende Neutralität" und für Dr. Geyl's Verbleiben im Reichsminister zu gewinnen sei. Wichtig betragt, hierbei das beim Reichsminister wie bei der demokratischen Fraktion aus. Man muß voraussetzen, daß der Reichsminister heute die offizielle Frage stellen wird. Die Antwort ist leicht zu sagen: Dr. Geyl dürfte selbst kaum geneigt sein, in einem Reichsministerium das Reichsministeramt zu behalten. Auf keinen Fall würde Dr. Geyl es ohne Zustimmung seiner Fraktion tun. Darüber lassen seine Erklärungen in der letzten Fraktionssitzung der Demokraten auch für jene keinen Zweifel mehr zu, die immer wieder von einem Gegenstand zwischen Dr. Geyl und der demokratischen Fraktion sprechen. Daß die demokratische Fraktion Dr. Geyl das Mandat zum Verbleiben in einem Reichsministerium geben würde, ist völlig ausgeschlossen. (Nach einer W.D.-Meldung soll Geyl selbst erklärt haben, daß er unbedingt Parteibürokrat werden wolle. - D. Ned.)

Das "Rechtschaffen" erklärt ebenfalls ohne jeden Vorbehalt, daß von einem Verbleiben Dr. Geyl's in einem Reichsministerium mit Zustimmung der demokratischen Fraktion gar keine Rede sein kann. Letzterem spricht jede Vernunft dagegen, daß die Demokraten ihrem bisherigen Reichsminister die Erlaubnis geben, Minister zu bleiben, sich offiziell aber an der Reichsministerfraktion nicht zu beteiligen, und andererseits moralisch zu einer neutralen Haltung verpflichtet sind. Ausgeschlossen haben die Demokraten nach dem Ausscheiden Seeberts aus dem Reichsministerium noch zwei Minister. Wäre der Wunsch des Reichsministers, nun in Erfüllung zu gehen, dann bedeutet das praktisch nichts anderes, als daß die Demokraten gleichzeitig geschädigt werden, und das zum Vorteil der Deutschnationalen. Sollte vielleicht der Dank hierfür die Intention sein?

Daß die "Gemeinschaft der Ausbeuter" doch nicht so ganz einfach herzustellen ist, ergibt sich auch aus der "Rechtschaffen". Sie ist wie in den letzten Tagen ebenfalls äußerlich zurückhaltend und verbietet nicht nur die Ministerkandidaten der Deutschnationalen, sondern auch die Tatsache, daß die Deutschnationalen im Hinblick auf die Richtlinien des Reichsministers anerkennen und die Republik als bestehende Tatsache anerkennen, ebenso den Verfall der Verträge. (!) Letzterem scheint es in der deutschnationalen Reaktion Schwierigkeiten gegen einen Eintritt unter den Voransetzungen des Reichsministers zu geben zu haben. Das heißt natürlich nicht nur, daß die Deutschnationalen dem Reichsminister heute vorhin unterzogen zu müssen fallen und ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit unter der schwarzweißen Führung im Namen ihrer Fraktion erklären. So ist es vornehmlich am Freitagabend in mehrstündigen Beratungen festgestellt worden.

Es kann nicht der geringste Zweifel darüber bestehen, daß die Sozialdemokratie gegebenenfalls den ihr von der Ausbeutergemeinschaft zugeworbenen Reichsministerkandidaten den Weg des Scheiterns anzuzeigen. Immerhin kann man einen Wod der Reaktion ist unerwünscht.

Konsumgenossenschaften! Tut Sonntag Eure Pflicht, wählt Liste Deininger! Keiner fehle!

der Stimmungslage hat Kamerad Spodow in der für die Bergarbeiterschaft Mitteldeutschlands entscheidenden Hunger- und Inflationsperiode das folgende Wort geprägt: „Fort mit den rein sozialistischen Gewerkschaften, die kein Verständnis für die Volkswirtschaft haben!“ Soll heißen: für den Lohn- und Produktionsstand und andere Wirtschaftswirtschaften mehr. Kamerad Spodow hat also den Wechsel seines Vorgesetzten glänzend angenommen. Seine Gewöhnung ein neues Kleid zu geben. Unter seinem Regiment haben die Bergarbeiter im Land der Hunger- und Inflationsperiode und danach bis auf den heutigen Tag der Hunger- und der Weltwirtschaft richtigermaßen unterliegen müssen gelernt. Der ehemalige Vertriebler des gewerkschaftlichen Kampfes ist zum schärfsten Feinde des Emanzipationskampfes der Arbeiter geworden, zum rücksichtslossten Feind der über jede Menschlichkeit hinweggehenden Ausbeutung eines in seiner Kraft bereits erschöpften Proletariats.

Die Herren DemokratInnen, die die Entlohnung des Herrn Spodow fernem wollten, warum sie ihm das Ministerium in die Hand spielen wollten. Es ist klar, daß der Name Spodow ebenso der Name Wahl die gesamte Arbeitererschaft zum schärfsten Wirtschaftsförderungsberechtigten ist.

Bekundung des Petitionsrechtes.

Leipzig, 18. Oktober. (Ein Drahtbericht.)

Vor dem Reichsbürgerparlament vom 21. Oktober in letzter Anzahl ein Petitionen-Verzeichnis, das nicht nur für die Arbeiter, sondern allgemein von unverschämter politischer und wirtschaftlicher Bedeutung ist. Im Juli 1922 hatte der Steuerminister Lemke vom Finanzamt 12 in Berlin sich in einem Brief an den Hrn. Dr. Wetjens, den demokratischen Fraktionsvorsitzenden, über die Verfassungsgesetze und andere Gesetze des Reiches, die durch die höchsten Beamten der Reichsfinanzverwaltung befohlen und mit Kritik dieser Verfassungsinhaber in Reichstag abgelehnt. Vom Geschäftsführer der Demokratischen Partei war der Brief dem damaligen Reichsfinanzminister Dr. Gumboldt mit der Bitte um Prüfung angedeutet worden. Eine Prüfung, die Herr Gumboldt nicht befohlen, sondern dem Verfasser des Briefes im August 1922 ein Diplom anvertrauen einleitete. Seit jener Zeit ist Lemke auf dem Höhepunkt angekommen. Am 29. März 1924 fiel die Entscheidung der Wahlkommission des Reichstages, die die Verfassungsinhaber als alleinige Bevollmächtigte des Reichstages zu bezeichnen, als unzulässig erklärte und auf Kosten der Staatskasse einzuzahlen sei. Die demokratische Verwaltung des Reichsfinanzministeriums kümmerte sich jedoch nicht um diese Entscheidung. Sie legte bei dem Reichsbürgerparlament in Leipzig Werbung ein. Diese Stellungnahme des Reichstages, die als unzulässig erklärt und entschieden, hat es ihm deshalb verweigert bezeichnen, als eine Genugtuung in seiner Eigenschaft als früherer Reichstagspräsident und ebenso der letzte demokratische Reichstagspräsident Wallraf in ähnlichen Schreiben an den Reichsfinanzminister das Verfahren als einen Verstoß gegen den Sinn und Zweck des parlamentarischen Verfahrens zu bezeichnen. In seinen letzten Schreiben an den Reichstagspräsident Wallraf ausdrücklich, die Verlegung des Staatsamts zurückzunehmen zu lassen. Das ist nicht geschehen; der Reichsfinanzminister erwidert die Berufung in Leipzig. Auf das Urteil, über das eigentlich kein Zweifel bestehen kann, darf man also sehr gespannt sein.

Kandidaten ohne Gegner.

London, 18. Oktober. (Ein Drahtbericht.)

Das englische Wahlrecht, das am Tage der offiziellen Nominierung der Kandidaten diejenigen Kandidaten, denen kein Gegenkandidat vorgebracht wurde, als Kandidaten offiziell nominiert werden. Im letzten Parlament sahen 50 Abgeordnete, die auf diese Weise als Kandidat erklärt wurden. Im gegenwärtigen Wahlkampf sind 35 Kandidaten ohne Gegner, darunter 8 der Arbeiterpartei, die am Sonntag offiziell als Kandidaten der Arbeiterpartei nominiert wurden. Aus den vorläufigen Kandidatentafeln wird ersichtlich, daß in 320 Wahlkreisen nur je 2 Kandidaten aufgestellt sind. In 38 Wahlkreisen, wo bei der letzten Wahl Arbeiterpartei mit relativer Mehrheit gewählt worden ist, haben die Liberalen wiederum den konservativen Kandidaten ihren Kandidaten zur Gegenüberstellung. In 10 konservativen Wahlkreisen in 11 anderen Wahlkreisen auf eigene Kandidaten verzeichnet. Besonders wichtig wird der Wahlkampf im Kreise Mac Donalds sein. Mac Donald ist bei der letzten Wahl mit 3000 Stimmen Vorzug vor den konservativen Kandidaten gewährt worden. Ein überflüssiges Mandat war nicht aufgestellt. Der Herr Mac Donald wird darauf zurückzuführen, daß die Liberalen damals für ihn gestimmt haben. Die Liberalen fordern jetzt ihre Anhänger auf, für den konservativen Kandidaten zu stimmen.

Der Hauptausdruck des britischen Landtags genehmigt am Freitag eine Verordnung über die Ausdehnung der Haussteuer auf Neubauten, die mit Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln gebaut sind. Vereiningung zu beschließen, wenn 40 Prozent des Holzwertes der Zufüsse bis zum 31. März 1925 zurückgezahlt werden.

„Euryanthe.“

Romantische Oper in drei Akten (sechs Bildern) von Carl Maria von Weber. Dichtung von Wilhelmine v. Chasten. Legitimations- und Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Erich Vand.

Die zeitgenössische Kritik ist sich heute vollkommen darüber im Klaren, daß Webers „Euryanthe“ den entscheidenden Durchgangspunkt zum modernen Musikdrama bildet, und der Weber-Platz im Hinblick wohl hat schon recht, wenn er schreibt: „Die der Vorwürfen der Sonne geht Weber Wagner voran.“ Er hat aber auch recht, wenn er auf die Bekämpfung Webers während der Entstehung des Werkes hinweist, daß aus der „Euryanthe“ eine „Euryantante“ werden könnte.

Wir haben mit Interesse begrüßt, daß Generalmusikdirektor Erich Vand den Versuch einer Neuinszenierung der großen Weberschen Oper auch in der Zeit der Euryanthe. Seine Verheißung, die zeitliche und musikalische Beziehungen der romantischen Oper nicht nur zu unterbrechen, und wir dürfen nach dem Eindruck des geistigen Abends gehen, daß der Wandlungs Versuch im großen und ganzen gelungen ist. Nichtsdestoweniger bleibt immer noch ein peinlicher Rest, der uns schmerzhaft daran erinnert, daß Weber seine große musikalische Begabung an einen in der Hauptphase doch nur lächelnd wirkenden Stoff vergebend hat. Obwohl Wand sehr wertvolle Veränderungen vorgenommen hat, läßt sich doch nach je viel unmögliche übrig, daß nur eine vollkommene Umkehrung der Oper, die auch der musikalischen Neuinszenierung nicht zurückweichen dürfte, sie retten könnte. Wand scheint, wie er in Wort und Tat ein reines Realprogramm, den besten schreibenden musikalischen Geistes, in dem die gesamte Oper nicht nur zu unterbrechen, und wir dürfen nach dem Eindruck des geistigen Abends gehen, daß der Wandlungs Versuch im großen und ganzen gelungen ist. Nichtsdestoweniger bleibt immer noch ein peinlicher Rest, der uns schmerzhaft daran erinnert, daß Weber seine große musikalische Begabung an einen in der Hauptphase doch nur lächelnd wirkenden Stoff vergebend hat. Obwohl Wand sehr wertvolle Veränderungen vorgenommen hat, läßt sich doch nach je viel unmögliche übrig, daß nur eine vollkommene Umkehrung der Oper, die auch der musikalischen Neuinszenierung nicht zurückweichen dürfte, sie retten könnte.

Die geistige Aufführung stand sowohl in jenseitiger wie musikalischer Beziehung unter der Leitung des Generalmusikdirektors.

Hilters Glück.

Im Juli 1922 hatte die „Münchener Post“ mitgeteilt, daß in einer Sitzung der Nationalsozialistischen Partei vor Herrn Wagner, dem Leiter der Nationalsozialistischen Partei, der Herr Wagner die Aufgabe gestellt wurde, die Partei für die nächsten drei Monate auf die nötige Höhe zu bringen. Die Partei sollte in der Zwischenzeit keine politischen Ziele verfolgen. Herr Wagner, der die Partei bis dahin für die Nationalsozialistische Partei geleitet, hat sich mit der Aufgabe beauftragt, die Partei in der nächsten Zeit auf die nötige Höhe zu bringen. Die Partei sollte in der Zwischenzeit keine politischen Ziele verfolgen. Herr Wagner, der die Partei bis dahin für die Nationalsozialistische Partei geleitet, hat sich mit der Aufgabe beauftragt, die Partei in der nächsten Zeit auf die nötige Höhe zu bringen. Die Partei sollte in der Zwischenzeit keine politischen Ziele verfolgen.

Ludendorfs Geist oder die Waden der fremdländischen Cänzerinnen.

München, 18. Oktober. (Ein Drahtbericht.)

In Bayern finden im Dezember beifolgend die Gemeindegewahlungen statt. Die Vorbereitungen der Parteien sind in allen Beziehungen außerordentlich lebhaft. In der Spitze steht die bayerische Nationalsozialistische Partei. An der Spitze steht die bayerische Nationalsozialistische Partei. An der Spitze steht die bayerische Nationalsozialistische Partei.

Die bayerischen Gemeindegewahlungen werden dafür sorgen, daß die Partei in der nächsten Zeit auf die nötige Höhe zu bringen. Die Partei sollte in der Zwischenzeit keine politischen Ziele verfolgen. Herr Wagner, der die Partei bis dahin für die Nationalsozialistische Partei geleitet, hat sich mit der Aufgabe beauftragt, die Partei in der nächsten Zeit auf die nötige Höhe zu bringen. Die Partei sollte in der Zwischenzeit keine politischen Ziele verfolgen.

Was, das muß ein schöner „Helbenheit“ werden. Die bayerischen Gemeindegewahlungen werden dafür sorgen, daß die Partei in der nächsten Zeit auf die nötige Höhe zu bringen. Die Partei sollte in der Zwischenzeit keine politischen Ziele verfolgen.

Wechsel im französischen diplomatischen Dienst.

Die bereits seit einiger Zeit angekündigten Veränderungen im diplomatischen Dienst der französischen Republik werden, nachdem in der Zwischenzeit die Ernennung der in Frage kommenden auswärtigen Ministerien eingetroffen ist, vorangetrieben im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Im Einzelnen sind folgende Veränderungen anzunehmen: In die Stelle des Grafen Saint-Aulaire wird Herr Bignon ernannt. In die Stelle des Grafen Saint-Aulaire wird Herr Bignon ernannt. In die Stelle des Grafen Saint-Aulaire wird Herr Bignon ernannt.

Dreizehnfach überzeichnet.

Reuvers, 18. Oktober. (Ein Drahtbericht.)

Halbfabrikat wird mitgeteilt, daß die deutsche Anleihe in Frankreich dreizehnfach überzeichnet worden ist. In Frankreich wird die deutsche Anleihe dreizehnfach überzeichnet worden ist. In Frankreich wird die deutsche Anleihe dreizehnfach überzeichnet worden ist.

Die Aufführung war auf das sorgfältigste durchgearbeitet. Selbst die großen Rollen unserer Oper, die Chöre, bereiten weniger Schwierigkeiten. Die Zusammenarbeit zwischen Wagner und Wagner ist eine glückliche. Die Zusammenarbeit zwischen Wagner und Wagner ist eine glückliche. Die Zusammenarbeit zwischen Wagner und Wagner ist eine glückliche.

Die Geschwindigkeit der Schwabe. In Antwerpen hat ein Mann einen interessanten Versuch mit einer Schwabe angestellt. Die Schwabe ist mit einer Schwabe angestellt. Die Schwabe ist mit einer Schwabe angestellt.

Die Aussichten der Labour Party

(Von unserem englischen Korrespondenten.)

London, am 17. Oktober.

Wirbelwind-Wahlen, das ist das Apokalypse, das die englische Öffentlichkeit diesen Wahlen, den dritten in drei Jahren, gegeben hat. Nicht nur das Wahlergebnis, sondern auch die psychologische Vorbereitung der Wähler. Die Wahlen werden am Sonntag, dem 22. Oktober, stattfinden. Die Wahlen werden am Sonntag, dem 22. Oktober, stattfinden.

Es ist natürlich außer Zweifel, heute irgendwelche Voraussagen über den Ausgang der Wahlen zu machen. Undertende, wie viel sich Millionen Wähler gegenwärtig nicht richtig vorstellen, wie sie am 22. Oktober wählen werden. Trotz dieser Schwierigkeiten aber erhebt sich ungewöhnlich die Stellung der Labour Party zu Hagen, wie sie sich zu Beginn des Wahllampes darstellte. Die Arbeiterpartei hat bei den vorletzten Wahlen 4281000 Stimmen, im Jahre 1923 nicht ganz 1000000 Stimmen mehr erhalten.

Die bayerischen Gemeindegewahlungen werden dafür sorgen, daß die Partei in der nächsten Zeit auf die nötige Höhe zu bringen. Die Partei sollte in der Zwischenzeit keine politischen Ziele verfolgen. Herr Wagner, der die Partei bis dahin für die Nationalsozialistische Partei geleitet, hat sich mit der Aufgabe beauftragt, die Partei in der nächsten Zeit auf die nötige Höhe zu bringen. Die Partei sollte in der Zwischenzeit keine politischen Ziele verfolgen.

Die bereits seit einiger Zeit angekündigten Veränderungen im diplomatischen Dienst der französischen Republik werden, nachdem in der Zwischenzeit die Ernennung der in Frage kommenden auswärtigen Ministerien eingetroffen ist, vorangetrieben im Laufe der nächsten Woche erfolgen. Im Einzelnen sind folgende Veränderungen anzunehmen: In die Stelle des Grafen Saint-Aulaire wird Herr Bignon ernannt. In die Stelle des Grafen Saint-Aulaire wird Herr Bignon ernannt.

Was, das muß ein schöner „Helbenheit“ werden. Die bayerischen Gemeindegewahlungen werden dafür sorgen, daß die Partei in der nächsten Zeit auf die nötige Höhe zu bringen. Die Partei sollte in der Zwischenzeit keine politischen Ziele verfolgen.

Schiller'sches Theater- und Musikleben.

Germanische Singschule. Die Literarische Gesellschaft verpflichtet sich ihrem gewöhnlichen Vorstandes dem Schiller'schen Singschule. Der Singschule ist sich einigen Zahlen sehr beachtet, wenn sein hohes Schaffen auch lange noch nicht so beachtet wird, wie es das verdient. Als ein 84jähriger trat er 1898 mit den Erzählungen in die literarische Welt ein. Seitdem folgte Werk auf Werk, ohne daß ihm Ruhm und Ehre wie seinen gleichzeitigen Zeitgenossen zufließen würden. Nennend: „Die Heide“, „Die Schöne“, „Die Heide“, „Die Schöne“, „Die Heide“, „Die Schöne“, „Die Heide“, „Die Schöne“.

Stadtkontor. Heute, Sonntag, 17. Oktober. Die neuere Frauen. Sonntag Nachmittag 3 Uhr. Die Frau von vierzig Jahren. Sonntag Abend 7 1/2 Uhr. Gaillard'scher Follies. Montag 7 Uhr. Reuvers als Schiller'sche Singschule. Dienstag: „Die Schöne“, „Die Heide“, „Die Schöne“, „Die Heide“, „Die Schöne“, „Die Heide“, „Die Schöne“, „Die Heide“.

Die Geschwindigkeit der Schwabe. In Antwerpen hat ein Mann einen interessanten Versuch mit einer Schwabe angestellt. Die Schwabe ist mit einer Schwabe angestellt. Die Schwabe ist mit einer Schwabe angestellt.

Bereins-Kalender

der SPD.
Freien Gewerkschaften, Geflügelten Vereine
sowie der sozialistischen Frauen-Vereine
künnen im Festsaal Halle-Merleburg.

Halle
Freier Sängerkorps Halle
Sonntag, den 19. Oktober, vorm. 10 Uhr, im
Festsaal Halle-Merleburg, an der auch
eine öffentliche Sängerfeier aus Anlass der
Freiheitsfeierlichkeiten.

aus dem Bezirk
Königlichen Frauen
Sonntag, den 19. Oktober, abds.
8 Uhr, im Festsaal Halle-Merleburg,
öffentliche Sängerfeier aus Anlass der
Freiheitsfeierlichkeiten.

Freies Theater
Leipziger Straße 88
Max Linder
Der Zirkuskönig

aus dem Inhalt:
Max und die Nachtkatze. Das
Boudoir im Schaufenster. Wie
wählt Max ein Weib. Max im
Zirkus. Max mit Pforden. Max
mit Boxern. Max mit Löwen.

Armes kleines Mädchen!
Völker und Kulturen aus Südost-Asien
Felix im Freibad
Lustiger Trickfilm.

UFA-THEATER WALHALLA-LICHTSPIELE
Der grosse deutsche Film
Die Fahrt ins Verderben!
Seemannsdrama in 6 Akten nach dem Bühnenstück „Hoffnung auf Segen“.

Manfelder Lande.
Sonntag, den 19. Oktober, abds. 8 Uhr,
im Festsaal Halle-Merleburg, öffentliche
Sängerfeier aus Anlass der
Freiheitsfeierlichkeiten.

Stadt-Theater
Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:
Frau v. vierzig Jahren
Sonntag, abds. 7 1/2 Uhr:
La Traviata

Thalia-Theater.
Sonntag, abds. 7 1/2 Uhr:
Die Geliebte.
Koch's
Künstlerspiele
Bunte Bühne

Zentralbibliothek Halle
Surgstraße 27 (Waltplatz).
Geöffnet Dienstag u. Donnerstag
abds. 6 bis 8 Uhr. Bücherpreise
im Rahmen der Volksbuchh., S. 42/44

eder in Hälften,
Croup u. Ausschnitt, Maßschäfte
nur in eigener Werkstatt angefertigt
möglichst auch bei Zugabe von Mate-
rial, guter Sitz garantiert
Ederhandlung H. Fritzsche, Sternstr. 6.
Geschäftszeit 8-7 Uhr durchgehend.

Möbel
auf
Teilzahlung
Große Auswahl. Billige Preise.
Kleine Anzahlung.
Bequeme Wochen- oder
Monatsraten nach
Wunsch der Käufer
Eichmann & Co.
Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 51

Musik-
instrumente
Schallplatten
Lüders
Mittelstr. 9/10.

Musikapparate
Schallplatten!!
Günstige Zahlungsbeding.
Reparaturen
Jul. Kegel,
Steinweg 53, 1. St.
Berliner Str. 37

Das große
Oktober-Fest
ist da!
Schultheiß
Mersburger Str. 10 Fernsprecher 1075
Morgen, Sonntag, 5 Uhr, nicht versäumen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192410181-15/fragment/page=0004

SPIEL-PLAN UFA THEATER

• In allen drei Ufa-Theatern der große Erfolg! •

UFA THEATER
Leipziger Straße 88

Max Linder
Der Zirkuskönig

aus dem Inhalt:
Max und die Nachtkatze. Das
Boudoir im Schaufenster. Wie
wählt Max ein Weib. Max im
Zirkus. Max mit Pforden. Max
mit Boxern. Max mit Löwen.

Armes kleines Mädchen!
Völker und Kulturen aus Südost-Asien
Felix im Freibad
Lustiger Trickfilm.

UFA-THEATER WALHALLA-LICHTSPIELE
Der grosse deutsche Film
Die Fahrt ins Verderben!
Seemannsdrama in 6 Akten nach dem Bühnenstück „Hoffnung auf Segen“.

UFA-THEATER
Alte Promenade 11a

Windstärke 9
Die Geschichte einer reichen Erbin

aus dem Inhalt:
In der
Samsou-Munitionswerken. Das
verschundene Testament. Im
rettenden Boot. Sturm und
Wellen preisgegeben. In der
Schußlinie der Kriessflotte.
Untergang des Motorbootes.
Rettung. Das wiedergefundene
Testament.

Der hochinteressante Kulturfilm:
Völker und Kulturen aus Südost-Asien
Felix im Freibad
Lustiger Trickfilm.

UFA-THEATER WALHALLA-LICHTSPIELE
Der grosse deutsche Film
Die Fahrt ins Verderben!
Seemannsdrama in 6 Akten nach dem Bühnenstück „Hoffnung auf Segen“.

Volkspark

Burgstraße 27 Burgstraße 27

Heute, Sonnabend, u. morgen, Sonntag:
Oktober-Fest
Ball .: Frei-Konzert
Gute Küche - ff. Pökelnkochen

ZOO

Sonntag, 19. Oktober, nachm. 4 und abds. 8 Uhr:
Konzerie
des Wittekind-Orchesters.
10748 Leitung: Benno Platz.
Donnerstag, 23. Oktober, abds. 8 Uhr:
1. Geselliger Abend
für Freunde des Zoo.
Konzert u. Lichtbildervortrag .: Tax
Eintritt 50 Pf. Abonnenten frei.

Kurhaus Wittekind

Morgen, Sonntag, des 19. Oktober,
nachmittags 4 Uhr
Künstler-Konzert.
Abends 8 Uhr - 1745
Gesellschafts-Abend mit Tanz.

Kramers Konzerthaus

Täglich die Stimmungskapelle
Max Frödes
Original-Lustige Brüder.

Restaurant und Speisehaus
„Zum Glauchaer Stübchen“
Glauchaer Straße 75
empfeilt seinen preiswerten
Mittag- und Abendlich
Küche ununterbrochen geöffnet von
9 Uhr vormittags bis 11 1/2 Uhr abends.
Gut gepflegte Biere.
Der Wirt: Franz Hildebrand

Licht-Spiele

Am Nebelplatz Große Ulrichstr. 51

Der Abendandrag in beiden Theatern ist
nicht zu bewältigen!
Besuchen Sie nach Möglichkeit die Nachm.-4-Uhr-Vorstellung.
Auf der Bühne:
MARGA PETER
GUSTAV BERTHEM
Vollständig neues Berliner
Kanon-Schlager-Repertoire.
Stimmung! Laune! Humor!
Hierzu der große Filmteil:
Ernst Lubitsch's gewaltigste
Werk:
Es s'ita
Hauptrolle: Mary Pickford.
Anfang: Sonntags 3 Uhr.
Werktags 4 Uhr.

Mit erlauterndem Vortrag
des Fremdenlegators
Max Schulze:
Fremdenlegator Kirsch
10 Akte 2 Teile
zusammen in einem Prog.
1. Teil: Von Dusch bis zur Goldküste
2. Teil: Der Doktor von Bayonne
Anfang: Sonntags 2.30 Uhr
Werktags 4 Uhr.

„Lachen links“

Das Witzblatt der Republik!

Preis 25 Pfennig ♦♦♦ Zu beziehen durch
Bitterfelder Volksbuchhandlung, Steinstr. 3-4

Geschäfts-Verlegung!

Am Sonnabend, dem 18. Oktober
verlege ich mein Geschäftslokal von
Leipziger Strasse 94 nach
Leipziger Straße 12
(den bisherigen Geschäftsräumen gegenüber)

Für das mir im alten Geschäftslokal
25 Jahre lang bewiesene Vertrauen
und Wohlwollen danke ich allen
meinen Kunden u. bitte, mir dasselbe
auch weiterhin zu bewahren. Einem
jedem, welchen ich noch nicht zu
meinen Kunden zählen durfte, bitte
ich, sich von der großen Auswahl
der Preiswürdigkeit u. Güte meiner
Waren zu überzeugen. 10736

Theodor Lühr

Kinderwagen- und Korbmodell-Spezialhaus

Wollige Mäntel



Winter-Mäntel aus molligen Stoffen	8,50
Winter-Mäntel aus gemusterten Stoffen	13,50
Winter-Mäntel moderne Muster	15,50
Winter-Mäntel aus gutem Flausch	18,75
Winter-Mäntel mit gutem Flausch	23,00
Winter-Mäntel mit dem Eberent	29,75
Winter-Mäntel prima Flausch	35,00
Winter-Mäntel Valour de Laine	38,00
Winter-Mäntel schwarze Tuch, weisse Form	28,50
Winter-Mäntel extra weisse Frauen-Form	45,50

Fellstoff-Mäntel
die große Mode, zu billigsten Preisen

Michael

HALLE, Marktplatz

Das große
Oktober-Fest
ist da!
Schultheiß
Mersburger Str. 10 Fernsprecher 1075
Morgen, Sonntag, 5 Uhr, nicht versäumen.

Der große Erfolg!
Abends 8.10 Uhr
Wahen Sie nichts zu verzollen?
mit Willi Schur 10669

Modernes Theater
Des Dir. Bruno Bernhard / Dir. W. Schur

Der große Erfolg!
Abends 8.10 Uhr
Wahen Sie nichts zu verzollen?
mit Willi Schur 10669

Halle und Saalkreis.

Halle, den 18. Oktober 1924.

Parteinachrichten.

Den Genossen, die bei der morgigen Konsumnacht als Stimmgebetter tätig sind, geben wir hiermit zur Kenntnis, daß die Stimmzettel direkt nach den Verkaufsstellen geschickt werden und dort in Empfang zu nehmen sind. Der Vorstand der SPD Halle...

* Die sozialdemokratischen Frauen und Mädchen haben sich die Woche zur Werbetätigkeit für den Sozialismus erboten. Mit Willigkeit sind sie in die Vorbereitungen gegangen und mit Ausdauer alle Kräfte in den Kampf geworfen. Davon zeugen die an diesem Montag, wie es gestern hieß, die Veranstaltung im kleinen „Volkspar“ Saal...

Weitere Erhöhung der Ernährungsstellen.

Steigerung der Reichsindexziffer um weitere 1,7 Prozent.

Man las einmal vor Wochen, daß sich die Männer der rein bürgerlichen Wirtschaft bemühen, eine Verbilligung der Produktionskosten und der Lebenshaltung anzustreben. Gemerkt hat niemand etwas davon. Im Gegenteil, von Woche zu Woche steigt der Index, und in der Praxis beim täglichen Einkauf macht sich die Verteuerung noch fühlbarer. Heute ist es die Milch, dann das Brot, das Fleisch, bald dieser, bald jener Artikel. Die Milch steigt...

Die halbjährlichen Preissteigerungen... vom 1. Oktober sind laut der Berechnung des statistischen Amtes auf der Grundlage der fünfjährigen Normalpreise, bezogen auf 1913 = 100:

Table with 2 columns: Category and Index. 1. Gesamtwert d. l. Lebenshaltung einfa. Volksg. 1923/24 (Bewertung gegenüber d. Normalwert - 0,3 Proz.) 1092,9

Die Lebenshaltung zeigt, daß sie durch künstlich erzeugte Bekämpfung des Preisrückganges ausgeglichene Preissteigerung gleichmäßig auf allen Gebieten ausgedehnt hat. Aus der heute veröffentlichten Nachweisung über die Milchproduzenten geht hervor, daß die Preissteigerung unumkehrbar sich weiter nach oben bewegt. Ähnlich wird mitgeteilt:

Die Milchproduzenten für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) betrachten nach den Feststellungen des statistischen Amtes für Oktober, den 16. Oktober, die Preise (in Papiermark 1923/24) demnach, besonders als Folge der Erhöhung der Ernährungsstellen, eine Steigerung von 1,7 Prozent zu verzeichnen.

Jede Woche eine weitere Erhöhung der Lebenshaltungskosten, ohne daß die Höhe eine Veränderung erfahren. Um jeden Pfennig Lohnsenkung muß noch einmal bis in die höchsten Instanzen verhandelt werden. Man kann ruhig sagen: Inhaberamtlicher ist noch nie mit dem deutschen Volk gesprochen. Leider erwarten wir neuer von dem gegenwärtigen Reichstag noch von der jetzigen Regierung, die von dem Reichsanwalt und dem Reichsverband der deutschen Juristen abhängig ist, daß man sich zu Maßnahmen aufrafft, die Wirtschaft und Volk retten könnten. Und sollte, man nach Lage der Sache kaum noch zu zweifeln ist, daß der Bürgerlohn die Regierungsgewalt in die Hand nehmen kann, arbeitendes Volk, Gnade dir Gott!

Konzert des Dessauer Kinderchor.

Wir freuen uns, feststellen zu können, daß der gute Ruf, der dem Dessauer Kinderchor nach wie vor ausstrahlt, nicht abnimmt. Der Chor hat im vergangenen Konzert, das gestern Abend im großen Saal des „Volkspar“ stattfand, in ihren Erwartungen, auch wenn diese hochgestellt waren, nicht enttäuscht worden. Von welcher Seite man die Leistungen des Chors betrachtet, man kann immer nur das höchste Lob spenden. Es ist kaum übertrieben, was der Dirigent, Herr Volkschullehrer E. H. F., für ein glänzendes Stimmensemble aus den 150 Kindern herausgeholt hat. Diese Leistung wird aber noch überboten durch die Disziplin der kleinen Sänger; mit nicht zu überbietender Aufmerksamkeit folgten sie dem Leitfaden. Die vollendete Technik, die sie in ihren Vorträgen an den Tag brachten, ist der Weltberühmtheit, wie es die dynamischen Abstufungen bezeugen. Das Programm wies 21 Gesänge auf, davon 15 Gesänge und 6 Einzelleiter. Unter den Gesängen waren am besten die Volkslieder in Winkler'scher Manier. „Wodder, ich will an Ding han“, die wiederholt werden mußte. „Schwätzle“, das ebenfalls hundertmal erklingt, wollte uns noch besser gefallen. Mit diesem Lied zeigte sich der Chor auf seiner Höhe. Bei den Einzelleitern konnte man einige sehr gute Stimmen hören.

Wenn es gelingt, in Halle etwas Ähnliches zu schaffen wie diesen Kinderchor, dann gewinnen wir damit eine Bereicherung des kulturellen Lebens der Arbeiterviertel. Nächstes Sonntag vormittags 10 Uhr soll

im „Volkspar“ die Gründung eines hallischen Kinderchors erfolgen. Etwas, schließt unsere Mitmitleidigen Kinder, die das 10. Lebensjahr erreicht haben, dorthin und läßt sie teilnehmen an diesem Kulturwert!

Der Richtungsstreit im Prahlhelm.

Der so überaus unpolitische „Stahlhelm“ macht augenblicklich eine Reife durch, die folgenden beweist, was Weites sind diese „Prahlhelmen“ etc. Das von uns kürzlich wiedergegebene Rundschreiben der Bundeszeitung, in dem gegen Ludendorff Mord gemacht und der nationalsozialistisch gerichteten Mitglieder mit dem „Stahlhelm“ droht, wird, hat die wackeren Männer des „Stahlhelm“ einermöglichen durchgelassen gebracht. Die Wölflinchen und die „Hochverehrten“ hatten übereinander her und der Bund scheint von einer Spaltung nicht sehr weit entfernt zu sein, wenn man einer „Kultur“ in der „Vorkriegsperiode“ vertrauen schenken darf. In diesem Schreiben weist ein Stahlhelmer das Rundschreiben der Bundesleitung mit der Begründung zurück, die Bundesleitung würde dem den Deutschen Nationalen zu Liebe die Gegner des Doves-Gult-

Der Stahlhelm-„Sport“-Tag von Halle.



„Nimm gut Richtung, damit man den Wintermann nicht findet.“ (Der Stahlhelm-Kammler, wie er sich bei Wittern sehen sollte.)

achens innerhalb des Bundes fest stellen, wie überhaupt die Nationalsozialistische Partei um den möglichen Einfluß in Stahlhelm kämpfe. ... Der Stahlhelm wird sich nicht dem Leichtsinn verlegen durch ...

Man darf die Stahlhelmlenke mit ihrem Richtungsstreit unter sich lösen. Es kann uns gleichgültig sein, ob die Lehretzen gegen die ...

* Die Einreise in das besetzte Gebiet. Das Militärgericht in ...

* Entschlüsse im Sozialistischen Glauben. Der Soziologe Gatten ...

* Nebenamt. Gestern nachmittags wurde ein Mann festgenommen, ...

* Die geistlichen Kanakel. Gestern vormittags brach in der ...

Rettet den Konsumverein!

Auf zur Konsumnacht! Das muß am Sonntag, den 19. Oktober, die Barole eines jeden aufrichtigen Genossenschaftlers sein. ...

Unter unermesslichen Schwierigkeiten sind die letzten Schritte in der ...

Die Mitglieder deckten ihren Bedarf leider nicht mehr in dem Maße, wie es sein mußte, in ihrem eigenen Unternehmen. Das ...

Demnach wollen wir im Kampfkampf gegen eine Klasse kämpfen, gegen die die kapitalistischen Ausbeutung des Volkes, gegen wilde ...

Demnach wollen wir im Kampfkampf gegen eine Klasse kämpfen, gegen die die kapitalistischen Ausbeutung des Volkes, gegen wilde ...

Film und kleine Bühne.

* Roths Künstlerpalee. Das Oktoberprogramm ist recht vielfältig. ...

* U. A., Leipziger Straße. „Armes, kleines Mädchen“, es ist ...

* U. A., Wie Strömende. Das Orm des Fredericus-Wer-Schreibens ...

* Roths Künstlerpalee „Runde Bühne“. Durch eine äußerst glänzende ...

* Konsumverein. Heute, Sonnabend, veranstaltet der Arbeiterklub ...

* Bes. Am Donnerstag, den 20. Oktober, findet für Freunde des ...

endlich gesamt. — Amalisch des Ausbeobachters uneres Ort...
getreten, einer Unstuf hierfur zu erlangen. Doch antwortlich
Anfragen erhebt...
der Werkschaft...
der Arbeiter...
der Arbeiter...
der Arbeiter...
der Arbeiter...

Herbstern. Verhaftung. Wir berichten nur kurzgen von
der Verfolgung eines Eisenbahnbediensteten. Die polizeilichen
ermittlungen fuhren dahin, das als Dieb der Rautscher Otto Ehren
in Frage kam. Dieser hatte bei dem Heiligen Hedelwitz Karl
Reuthe geurteilt und am 1. Oktober seine Stellung aufgeben.
Weitere Ermittlungen ergaben, das Herbergen eine Reihe anderer
Diebstahle — Fahrradbedienstete und Bahndienstehle — auf dem
Herbst hat. Er wurde am Mittwoch in Minsdorf, wo er eben
falls einen Diebstahl ausgefuhrt hatte, verhaftet und dem
Unterschiedsgericht in Bietzen angeklagt. In Minsdorf hat er
gleichfalls einen Eisenbahnbediensteten ausgefuhrt. Er legte nun in
Bietzen ein Gestandnis ab, aus dem hervorgeht, das er noch Helfersh
licher hat. Es wurde daraufhin der Vorberkehrer Kurt Moller
(Halle) verhaftet und dem Unterschiedsgericht in Herzberg ange
klagt. Weitere Ermittlungen sind noch im Gange.

Da ist das schon eine andere Sache, wenn du nachschickender
Zeit, morgens um 3 Uhr, die Landkammer mit ihren Bediensteten
nationalistischer Richtung arden durch die Strafen gingen. Der
groBe Bitter brist, kann sogar den Jura Fakultat schuldig sein, es
nicht, soll das fuffen Bietzen nicht um so ficher der Nacht am
Namen an der Mansfelder Staetzel... Glinde bahn?

Wittemberg. Wir miffen doch mal wieder was
unternehmen! Aus dem Meinsdorfer wird uns von einem
Arbeiter geschrieben: Als Betriebsrat muB man auch mal seine
Berechtigungen haben. Wir haben an sich nichts gegen das
Reisen, doch aber die Betriebsrat in der Reichsbahn...
So wurde am Freitag eine Sammelreise in der Hauptver
samtung herangezogen, mit der Arbeiter: „Sammelreise fur
nach Berlin. Mit Weiffheit hatte man dann noch Klein in die
rechte Gde gefahren. Nur die politischen Befugnisse. Nur
wer die Politik der Arbeiterfabrik in der Reichsbahn...
Galle fernt, wuhte, was los ist. Aber wir andern sollten es gleich
erfahren. Ein Mitglied des Betriebsrates, das die Bitte suchte,
sagte: „Wenn der Reichstag eroffnet wird, sollen die Betriebs
ratler fur die Bestimmung der politischen Befugnisse demonstrieren.
Wir miffen doch mal wieder was unternehmen.“ Es das Geld
fur einen Betriebsrat reicht, mochten wir besprechen, denn die Madas
niffen sich auch in Meinsdorf bald alle.

Wittemberg. Am Freitag, den 18. Oktober 1924,
Unterbezirkskonferenz der SPD. in Mansfeld.
Am Sonntag, den 2. November, vormittags 10 Uhr, findet im
Vollsaal in GutsMuths ein Unterbezirkstagung
statt. Als vorlaufige Tagesordnung ist festgesetzt:
1. Bericht des Unterbezirksvorstandes und Wahl derselben. Wahl
von Delegierten zum Bezirkstag.
2. Vortrag des Landtagsabgeordneten Genossen W. Christiane.
Vorschlag fur Kandidaten zum Landtag und Provinziallandtag.
3. Vortrag des Genossen Grotlich (Eisleben) und Aufstellung
von Kandidaten zum Reichstag.
4. Briefe. Referent: Genosse Wielepp (Galle). Wahl eines Ge
nossen in die Bezirksammission.
5. Antrage und Beschlusse.

Rindvieh und Kartoffeln miffen im Preise steigen.
Der Landbund unter dem Vorstande Gebirgsfreihs hielt unlange in
Mansfeld (Stadt) unter dem Vorsitz des deutschnationalen Kreis
abgeordneten Wilhelm Schmidt in Weiskleben eine Ver
sammlung ab. Bei der Behandlung von Fragen wirtschaftlicher Natur
wurde dort zum Ausdruck gebracht, das schon manche landwirtschaft
lichen Erzeugnisse der Preisstand der Wertlosigkeit erreicht hatten,
nur das Rindvieh und die Kartoffeln seien noch in weiten Abstanden
liegen geblieben. Es sind seitdem nur Tage in das Land gegangen
und — da haben wir das Salat! Die Kartoffeln stiegen bei uns
und im Mansfelder Lande von drei auf vier, ja auf vierfache
Wert.
Eine feine Sache bei den Deutschnationalen! Auf den Knopf
bruden und der Eingang in die Talden des schaffenden Volkes ist
„gluicklich“ gelungen, allerdings mit dem auszugebenen Bulletin:
Nur beifand sich wohl, Kauten lohnungslos. Die Arbeiter der
politischen Umwälzkampfen miffen nun auch bald einlehen, das es
auch ohne Weiffheit einen Preis gibt.
Die Mansfelder M.G. als wirtschaftlicher Faktor spielt angeblich auf
dem letzten Noche, den Frauen und Kindern bangt schon Tage vor
dem Abschlag, werden sehr, ja sehr und weiterer Markt vom dem
Vater auf dem Tisch gehen zu sehen. Und nun auch noch — Kartoffel
preiseroherung! Was schlagt dem Haffe den Boden noch ein? Das
„Wuch“ ungelien Unbedenklich ist wieder aufgeblaut! Es ist
unendlich aufgeschwollen, das die neue Kartoffelpreiseroherung des
deutschnationalen Landbundes.

Mansfelder Lande.
Eisleben, den 18. Oktober 1924.
Unterbezirkskonferenz der SPD. in Mansfeld.

Am Sonntag, den 2. November, vormittags 10 Uhr, findet im
Vollsaal in GutsMuths ein Unterbezirkstagung
statt. Als vorlaufige Tagesordnung ist festgesetzt:
1. Bericht des Unterbezirksvorstandes und Wahl derselben. Wahl
von Delegierten zum Bezirkstag.
2. Vortrag des Landtagsabgeordneten Genossen W. Christiane.
Vorschlag fur Kandidaten zum Landtag und Provinziallandtag.
3. Vortrag des Genossen Grotlich (Eisleben) und Aufstellung
von Kandidaten zum Reichstag.
4. Briefe. Referent: Genosse Wielepp (Galle). Wahl eines Ge
nossen in die Bezirksammission.
5. Antrage und Beschlusse.

Koettermannsfeld. Eine Ortsgruppe des Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold hat sich gebildet.
Eisleben. Es war der Vertreter der einigen Tagen wurde der
stetige neunjaerige Sohn der Familie Guts, der durch einen auf ihn
fuhrenden Wagen ums Leben gekommen war, zu Grabe getragen.
Ihm geben u. a. auch 21 Schulmutter das letzte Geleit. Allgemein
sich auf, das die Anaben ohne Rahrung eines Lehrers ergehen
mussen. Sollte nicht trotz der Unvollstanz ein Lehrer bezogen sein,
den man sich fur notig, weil es sich nur um ein Pforterzimmer handelte.

Reise.
Der Einkauf in Spezialgeschafft gibt
Ihnen Garantie fur gedieg. Ware.
Meine anerkannt billigen Preise fur
ja. Palas in bester Verarbeitung in
Verbindung mit dem niedrigen
Spezialapparat (Etagengesch.)
sichern Ihnen ganz aussergewoehn.
Vorstellung. 1924.
Wolle v. M. 120 an
Schakale 50
Alaskafische 45
Chin. Ziegen, mardorf 45
Chin. Ziegen, mardorf 45
Bibersee-Sealchals 100
Hindsaum 45
Sealkragen 45
Ziekeljacks 175
Sealjacken 100
Sealmantel 200
Herren-Sportpelze 425
Auf Wunsch
Zahlungs-Erleichterung!

Unschuldige Streiklocher vom Lande.
Aus der Eisenberg Gde.

Das stalle Land ist hellenweise das Paradies fur Reaktionsler.
Nur manchen Stellen wird nicht von solchen finsternen Be
suehrungen aus, „Mangelnde Aufklarung, das Denken mit den
Wolfen“ und der scharfe Druck in der Miffung nach dem Wohnplatz
festgesetzt macht sich doch hart bemerkbar. Daran beteiligen sich
sogar die Schonen von Luffenau, denen bei Veranstaltungen
solcher Artmonatensorten focher der Miffung, selbst er den Reichs
bannern angehoert, ein Dorn im Auge ist. Die herrliche Schone
glanste in dieser Richtung einen finstern Druck ausweisen zu miffen.
Eine tolerante Gesellschaft.
Doch ist bei der republikanische Landler in die Versuchungen
des Scheiterns. Das ist natuerlich etwas anderes. Der Mann muB
mit seinem vererbten Latendanz einmal richtig Wege gewiesen
werden. Bismarcken, Kammerecken, weiffert end! mochte er gern
spielen. Der Landrat!
Sicht ich dich, wie wuollt ich dich . . . mochte wohl der pensionierte
Lehrer in seiner Richtung nicht von solchen finsternen Be
suehrungen aus, „Mangelnde Aufklarung, das Denken mit den
Wolfen“ und der scharfe Druck in der Miffung nach dem Wohnplatz
festgesetzt macht sich doch hart bemerkbar. Daran beteiligen sich
sogar die Schonen von Luffenau, denen bei Veranstaltungen
solcher Artmonatensorten focher der Miffung, selbst er den Reichs
bannern angehoert, ein Dorn im Auge ist. Die herrliche Schone
glanste in dieser Richtung einen finstern Druck ausweisen zu miffen.
Eine tolerante Gesellschaft.
Doch ist bei der republikanische Landler in die Versuchungen
des Scheiterns. Das ist natuerlich etwas anderes. Der Mann muB
mit seinem vererbten Latendanz einmal richtig Wege gewiesen
werden. Bismarcken, Kammerecken, weiffert end! mochte er gern
spielen. Der Landrat!

Aus der Jugendbewegung.
Sozialistische Arbeiterjugend.
Kreis Helfsch-Bitterfeld-Wittenberg.

Mitteilungen der Arbeitsleitung.
Hilfsarbeiten Nr. 8 ist an alle Ortsgruppen versandt. Jede Gruppe
muB sich danach richten.
Der Funktionarturnus beginnt erstmalig am Sonnabend, dem
25. Oktober, in Eilenburg. Alle Teilnehmer miffen schon am
Sonnabend eintreffen.
Sonnabend, den 25. Oktober, abends 8 Uhr, feierter Abend der
Eilenburger Gruppe in der Herana der „Stadthalle“.
Sonntag, den 26. Oktober, vormittags 9 Uhr, im „Jugendheim“,
Frankenbueche: Die Arbeiter der sozialistischen Jugendbewegung
Deutschlands. Referent: Genosse Grobner (Weiskl.). Ausdrucks
nachmittags 2 Uhr. — Der Organisationsaussenbau. Referent:
Genosse Lehmann (Eilenburg).
Im November Fortsetzung des Kurzes in Grauenhainchen. An
meldungen zum Kurzen (Quartier, Teilnehmer, Anzahl) bis
spatestens Mitte Oktober, den 22. Oktober, an Richard Lehmann,
Eilenburg, Bismarckstr. 3. Auch die Gruppen der SPD. bitten wir,
Vertreter zu entsenden.

Herbstern. Am Freitag, den 18. Oktober 1924,
Unterbezirkskonferenz der SPD. in Mansfeld.
Am Sonntag, den 2. November, vormittags 10 Uhr, findet im
Vollsaal in GutsMuths ein Unterbezirkstagung
statt. Als vorlaufige Tagesordnung ist festgesetzt:
1. Bericht des Unterbezirksvorstandes und Wahl derselben. Wahl
von Delegierten zum Bezirkstag.
2. Vortrag des Landtagsabgeordneten Genossen W. Christiane.
Vorschlag fur Kandidaten zum Landtag und Provinziallandtag.
3. Vortrag des Genossen Grotlich (Eisleben) und Aufstellung
von Kandidaten zum Reichstag.
4. Briefe. Referent: Genosse Wielepp (Galle). Wahl eines Ge
nossen in die Bezirksammission.
5. Antrage und Beschlusse.

Herbstern. Am Freitag, den 18. Oktober 1924,
Unterbezirkskonferenz der SPD. in Mansfeld.
Am Sonntag, den 2. November, vormittags 10 Uhr, findet im
Vollsaal in GutsMuths ein Unterbezirkstagung
statt. Als vorlaufige Tagesordnung ist festgesetzt:
1. Bericht des Unterbezirksvorstandes und Wahl derselben. Wahl
von Delegierten zum Bezirkstag.
2. Vortrag des Landtagsabgeordneten Genossen W. Christiane.
Vorschlag fur Kandidaten zum Landtag und Provinziallandtag.
3. Vortrag des Genossen Grotlich (Eisleben) und Aufstellung
von Kandidaten zum Reichstag.
4. Briefe. Referent: Genosse Wielepp (Galle). Wahl eines Ge
nossen in die Bezirksammission.
5. Antrage und Beschlusse.

Veranstaltungen der Gruppen.

Eisenberg: Sonntag, den 19.: Abends 8 Uhr im Heim gefelliges
Vereinsessen. — Mittwoch, den 22.: Abends 8 Uhr im Heim
Winterabend.
Klein-Wittenberg: Freitag, den 17.: Ausspracheabend. — Mittwoch,
den 22.: Monatsversammlung. — Freitag, den 24.: Aussprache
abend.
Helfsch: Sonntag, den 19.: Abends im Pilsener (Herberfeld). —
Dienstag, den 21.: Vortrag. — Freitag, den 24.: Wiederabend.
Haltberg: Dienstag, den 21.: Langabend. — Freitag, den 24.:
Vereinsabend.
Grauenhainchen? Wittenberg?

Reze sind jetzt noch billig!
Der Einkauf in Spezialgeschafft gibt Ihnen Garantie fur gedieg. Ware. Meine anerkannt billigen Preise fur ja. Palas in bester Verarbeitung in Verbindung mit dem niedrigen Spezialapparat (Etagengesch.) sichern Ihnen ganz aussergewoehn. Vorstellung. 1924.
Wolle v. M. 120 an
Schakale 50
Alaskafische 45
Chin. Ziegen, mardorf 45
Chin. Ziegen, mardorf 45
Bibersee-Sealchals 100
Hindsaum 45
Sealkragen 45
Ziekeljacks 175
Sealjacken 100
Sealmantel 200
Herren-Sportpelze 425
Auf Wunsch
Zahlungs-Erleichterung!
Pelshaas
Rosenberg
Grosse Ulrichstrasse 6-8
Billige bohm. Bettfedern!
1 kg grau gefulltes, 5.00,
halbweiss, 6.00, weis, 7.00,
bessere, 6.00 und 7.00,
daunenw. 8.00 u. 10.00,
beste Sorte 12.00 u. 15.00
Vers. franko sollfrei gegen
Nachnahme. Muster frei.
Umtausch und Ruecknahme gestattet.
1000
Benedikt Soehnel,
Lobos Nr. 191 bei Pilsen (Bohmen)

Ein großer Irrtum
ist es, wenn Sie Persil nur weil ein Mittel ansehen, das der Wäsche ein schönes blauenweisses Aussehen gibt und es daher lediglich als Zusatz verwenden — oder nur für ein zweites Waschen.

Persil
ist in allererster Linie Wäsche mit Gel. Seine ausserordentlich schmußlösenden Eigenschaften bewirken die Auberung der Wäsche selbstständig durch einmaliges kurzes Kochen. So hat sich die dies einmal richtig erkannt hat, ist das Lobes wert!

Persil bleibt Persil!
ist in allererster Linie Wäsche mit Gel. Seine ausserordentlich schmußlösenden Eigenschaften bewirken die Auberung der Wäsche selbstständig durch einmaliges kurzes Kochen. So hat sich die dies einmal richtig erkannt hat, ist das Lobes wert!

Unerreicht an Schönheit und Preis
sind meine
Puppenwagen u. Stubenwagen
10750
Selbsfahrr
Schutzgitter
Kinder-Stühle u. -Tische
Kinderbetten.
Zahlungerleichterungen.
Spezial-Geschäft Bruno Paris
jezt Brüderstr. 3. 1 Minute vom Markt

Kleine Anzeigen haben hier den größten Erfolg!

Arbeitslose Genossen
und Genoffinnen in allen größeren Orten im Verbreitungsgebiet des „Volksblatt“ (sowie in den Mansfelder Kreisen) am Freitag, Samstag und Sonntag, insbesondere der Frauenwelt, gegen hohe Provision und Prämie gesucht.
Meldungen sind zu richten an die „Volksblatt“ - Buchhandlung in Halle (sowie an die Bitterfelder Volksbuchhandlung in Bitterfeld oder an das Parteisekretariat in Eisleben, Grabenstraße 50)

? Haben Sie ? schon
die neuen Vorträge der Künstler des fabelhaften **Oktober-Spielplans** gehört in der **Rakete**
Nach der Vorstellung **Trocaderobetrieb**
Mittwoch, Sonnabend u. Sonntag der beliebte 4-Uhr-Tee
unter Mitwirkung der Künstler bei freiem Eintritt!
Abends nach dem Kabarett **BALL**

VORTRAGS- UND KUNSTABENDE
veranstaltet vom Verlag „DAS WORT“
ERSTER ABEND
Freitag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr, im „Volkspark“
UNSER WISSEN VOM MARS
Vortrag mit Filmen und Lichtbildern gehalten von
DR. ARCHENHOLD
Direktor der Sternwarte Berlin-Treptow
Der greise Gelehrte, seit einem Menschenalter im Dienste der Wissenschaft zur Erforschung der Planeten, im Dienste der Verbreitung dieser Wissenschaft unter den werktätigen Massen stehend, ist eben von einer Studienreise nach italienischen Sternwarten zurückgekehrt, die besonders eingerichtet waren auf die Beobachtung der interessanten Bewegungen des Mars 10744
Die Einlaßkarten zu 0,50 und 1,00 Mk. (nummerierte Plätze) sind im Vorverkauf zu haben in den Verkaufsstellen des Allgemeinen Konsumvereins, in den Volksbuchhandlungen Lerchenfeldstraße und Mars, im „Volkspark“, im Restaurant Produktiv-Genossenschaft und Flugplatzkassette (H. Weber), wie im Friseurgeschäft E. Kutschbachow (Kl. Klausstraße)

„Held's Weltruf“
ist die mit Sahne und Eigelb gekirnte Delikatèsmargarine der in unmittelbarer Nähe Halles gelegenen trustfreien
Leipziger Margarine-Fabrik
Richard Held, Schkeuditz
Die kluge Hausfrau kauft nur die vorzügliche, täglich frisch gelieferte und bester Molke-reibutter gleichkommende Spezialmarke:
„Held's Weltruf“
sowie die gleichfalls beliebten u. bevorzugten Edelabrikate
„Freia“
„Drei Kronen“.
General-Vertreter für den Bezirk Halle:
Otto Barthel, Halle a. S., Niemeyerstr. 9
Fernsprecher 1315 :: Lager mit Gleisanschluß u. Bureau: Delitzscher Str. 90

Verein der Freidenker für Feuerbestattung
(E. V.) Sitz Berlin.
Sonntag, den 19. Oktober, 4 Uhr, im „Kaiserhof“ zu
Creisfeld: Versammlung
Thema:
Warum haben wir die Feuerbestattung-Organisation geschaffen?
Die Arbeiterschaft (nicht nur Freidenker) aus der Umgegend ist zu dieser Versammlung freundlich eingeladen. 10686
Die Bezirksleitung Halle.

PELZE
Seit Wolf . . . 18.- Chin. Zobeleige 28.-
Pelzohr . . . 18.- Chin. Maroerleige 28.-
Zobel-Wallaby 28.- Chin. Skunkermel 42.-
Am. Opossum 12.- Taam. Opossum 32.-
Am. Opossum la. Skunkermel 42.-
Anstr. Opossum 61.- Skunks-Opossum 32.-
Silber-Opossum 38.- Hirt . . . 28.-
Skunks-Wallaby 28.- Fuchs . . . 28.-
Nermirsel . . . 28.- Tibet . . . 28.-
Chin. Wolfsmilch 28.- Sibirie . . . 32.-
Moggen & Pfau
Hauptgeschäft: KEMNATZSTR. 57A

Korn & Zölner
Fernsprecher 3763 Brüderstraße 13
Eisenwaren u. Wertzeuge

Von der Reise zurück
Dr. med. H. Kentel
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Halle a. S., Gr. Steinstraße 16 II
(gegenüber Café Bauer) :: Tel. 1505
Sprechzeit: 10-12 u. 4-6 Uhr.

Kleinverkauf
von
Mehl u. Futterartikeln
täglich von 8-12 und 1-5 Uhr
Ammendorfer Mühlenwerke
10728

Nur für Wiederverkäufer!
Sie kaufen bestimmt am vorteilhaftesten in einer **Spezial-Großhandlung.**
Schokolade: Bonbon: Kakao: Keke
sowie sämtliche Süßwaren
können Sie billig und preiswert bei der bekanntesten Schokoladen-Spezial-Großhandlung
Willy Volk, Halle a. S.
Markt 6, Ecke Schüttershof. Tel. 4786

NEU! NEU! Standuhren
ab 50 verschiedene Must. stets a. Lager mit prachtvoll. Gong-schlägen, best. Werken verkauft billig mit schriftlich. Garantie Uhrmachermeister
H. Seindler,
Kleine Ulrichstr. 35, Zahnärztlichestr. 7.

Textbücher
zu den Aufführungen im **Stadttheater**
halten wir stets vorräthig
Volksblatt-Buchhandlung,
Grosse Ulrichstrasse 27.

Gebr. Wege, Schillerstr. 1
Druckaufträge
Ieder Art übernimmt, uns liefert schnell und sauber
Halle'sche Genossenschafts-Buchdruckerei!

Pelzmäntel: Pelzjacken
Schals: Kragen: Mütze
Muffen: Herren-Geh-u. Sportpelze
nur beste, eigene Unterfertigung, bei niedrigster Preisunterfertigung empfindlich
J. Kaliga
Kurschneidmeister
Gr. Klausstrasse 35

Hausfrauen gebt acht!
Für Lumpen, Knochen und Papier-Abfälle zahlt die höchsten Preise
Adolf Fechenbach
Taubenstraße 19 :: Telefon 6176
Auf Wunsch lassen auch abholen.

Patent-Geschenke
in Silber, 800 gest. Alpakaversilbert u. Alpaka poliert zu **2 bis 150 Mk.**
in 10727 größer Auswahl
Juweller Tittel
größtes Spezialhaus für Patentgeschenke!

Pickler
Die vorzügliche Pralinenchokolade

Korbmöbel Korbwaren
Spezialgeschäft **Lehmann & Härtel**
Albrechtstr. 39.

Rechtsgelehrter, Volljurist
bietet Rat u. Beistand in Erb-, Alimenten-, Strafr., Strafs., Erb-, Scheidungs- u. Vertrauenssachen, Verträge, Schlichtung, Rechtsgutachten, Verhandlungen mit Behörden.
10 bis 1. 3/2 bis 6 1/2 Uhr. **Neub. 1301**
Teilzahlung kleine Aluminium-Ware
billige Kochtöpfe und Geschirre, Eisenkarrikel, Schokolade, Keke, Schiele, Kapellengasse 3.
Vorkarte genötigt auch außerhalb.

Arbeitsmarkt
Perfekter Blechschmied
für Montage Oberblechen gesucht.
Sachse & Co., Bugenhagenstr. 12
Kleine Anzeigen haben hier **grossen Erfolg!**

Metallbetten
Stahlnatrassen, Kinderbett, div. an Priv. Sat. 27 E. Frei. 9789
Eisenmöbelhaus Sehl (Th.)

Arbeitsmarkt
Perfekter Blechschmied
für Montage Oberblechen gesucht.
Sachse & Co., Bugenhagenstr. 12
Kleine Anzeigen haben hier **grossen Erfolg!**

„Frauenwelt“
Spart Vater am Wirtschaftsgeld!
„Frauenwelt“ eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf. Zg.
Zu bestellen bei allen Zeitungsausgebern.
Erscheint, den 15. Oktober 1924.
Der Magistrat.

Kenner trinken Sinner Liköre Unübertreffliche Qualität
JINNER A.G. KARLRUHE-GRÜNWINKEL

Bereinigt Euch, dann seid Ihr stark!

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund im Jahre 1923.

Die Statistik über Stärke und Leistungsfähigkeit der Verbände im Jahre 1923, die das letzte erscheinende Jahrbuch des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes enthält...

Dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund waren am Ende des Jahres 44 Verbände angeschlossen...

Table with 4 columns: Name des Verbandes, Gesamtzahl, männlich, weiblich. Lists various trade unions and their membership statistics.

*) Außerdem haben Mitglieder, die zum Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund insgesamt im Jahre 1923 ist ersichtlich aus den nachfolgenden Vierteljahrsangaben...

Table showing membership changes for 1923: Zu- oder Abnahme. Lists months and corresponding membership numbers.

Wie aus dem letzten Jahrbuch der Mitgliederzahl vom September auf Dezember ersichtlich wurde der Mitgliederbestand der Gewerkschaften von der Inflationskatastrophe stark betroffen...

Für die Verteilung der Mitgliederentwicklung in Jahresabschnitten sind die Durchschnittszahlen der Berichtsjahre maßgebend...

Die Zahl der weiblichen Mitglieder ging gegen das Vorjahr um 161 984 gleich 9,4 Prozent zurück...

Table with 3 columns: Berufungskategorie, Gesamtzahl, weiblich. Lists professions like Metallarbeiter, Holzarbeiter, etc.

Der starke Verlust an Mitgliedern, den die Gewerkschaften im Herbst 1923 erlitten, zeigt nicht gegen ihre Lebensfähigkeit...

Streik der Kölner Hafen- und Verkehrsarbeiter. Duisburg, 18. Oktober. (Sta. Drachb. Bericht.) Der Streik der Kölner Hafenarbeiter...

Deutsche Verkehrsarbeiter haben keine Vertrauensleute insoweit ein Mandatsverfahren besteht...

Ueber die Ursachen des Streiks der Kölner Hafenarbeiter wird mitgeteilt, daß es sich nicht ausschließlich um einen Lohnstreik...

Verfallung der Bauarbeiter.

Der Baugewerksbund, Baugewerkschaft Halle, am 15. Oktober im 'Vollstark' zusammen und löste zunächst den Streik...

Die Zahl der weiblichen Mitglieder ging gegen das Vorjahr um 141 833 gleich 8,96 Prozent zurück...

Der Herbstverfall der Baugewerkschaften ist ein Zeichen für die wirtschaftliche Schwäche...

Der Streik der Eisenbahner wird beendet. Der Zentralverband der Eisenbahner Deutschlands teilt mit...

Gift im Blut und Blutreinigungskuren.

Nicht nur Hautkrankheiten rühren von unreinem Blut her, sondern die meisten Krankheiten überhaupt!

Wer erkranken wollte, daß unmöglich ist viele verschiedene Krankheiten aus einer Ursache entstehen konnten...

Sentingsheim, den 17. Juli 1924.

Ich bedaure es mit mich von meinen unentgeltlichen räumlichen Schmerzen göttlich befreit...

Es hat also daselbst Mittel bei den verschiedensten Krankheiten im günstigen Sinne gewirkt...

Dieses Mittel kann unumkehrbar mit gutem Gewissen empfohlen werden, als ein Verzicht nichts ist...

Volk und Zeit

Bilder vom Tage

Nr. 43 / 1924

6. Jahrgang

Die Weichherzigen / Skizze von Ernst Prezang

Sie saßen einträchtig in Griechners Weißbierstube beisammen: die kleinen Handwerksmeister, die an jedem Sonnabend hier heraus in den Vorort kamen, um den Sonntag auf eigenem Grund und Boden zuzubringen. Sie nannten sich mit Stolz „Eigentümer“, und sie waren's auch: im Laufe der Jahre hatte der kleine Betrieb, der in der nahen Großstadt mit einigen Gesellen und Lehrlingen durchgeführt wurde, immerhin ein paar Tausende abgeworfen, so daß es ihnen möglich gewesen war, einige Quadratrunder Land zu erwerben. Das wurde säuberlich bebaut, gepflegt und zu gelegentlicher Unterkunft mit einem Bretterhäuschen versehen. Die Phantastvolleren malten in schön verzerrten Buchstaben auch wohl „Landhaus Lehmann“ oder „Villa Auguste“ an die Seitenseite der Bude.

Einige auch hatten sich bereits ein Steinhaus gebaut und sich dauernd hier niedergelassen, um den Rest ihrer Tage in Ruhe zu verbringen. Die übrigen strebten nach diesem idealen Zustand.

So war denn hier die eigentliche Heimat, an der die Sorge der Gegenwart und die Hoffnung der Zukunft hing. Was hier vorging — mochte nun ein neues Straßenprojekt in Sicht, ein Hund toll geworden oder eine Pflanze ernstlich erkrankt sein —, war des ungeteilten Interesses sicher und bildete den Gesprächsstoff an Griechners Stammtisch.

Kein Wunder deshalb, daß heute eine lebhafteste Erregung in diesem Kreise herrschte und der unausbleibliche Stat seinen Anfang noch nicht genommen hatte. In der Nacht vorher nämlich war, wie Frau Griechner mit Tränen in den Augen erzählte, ihre alte Kage vergiftet worden. Heute morgen lag „Miji“ mit starren, krampfverzerrten Gliedmaßen am Jaun und rührte sich trotz aller Liebesungen und Schmeichelworte nicht mehr. Frau Griechner war fest überzeugt, daß hier ein tödliches Verbrechen, ein Mordanschlag oder dergleichen vorliege.

Die Gesellschaft war geteilter Meinung.

Einige hielten es in Erinnerung an die wiederholt dokumentierte Freigier der „Miji“ nicht für ausgeschlossen, daß sie einem falsch angewandten Appetit in nächstlicher Stunde

zum Opfer gefallen sei, eine Ansicht, welche die enttäuschte Gastwirtsfrau zu einer Ehrenrettung veranlaßte und ihren Tränenstrom bedeutend verstärkte. — Andere

stimmten dem Nordvordachte zu. Insbesondere Meister Pflock ließ seinem Pessimismus die Zügel schießen. — Meister Pflock gehörte zu jenen, die das Ideal des Ruhestandes bereits erreicht hatten. Zwar beschäftigte er in einem kleinen Nebengebäude seiner „Villa“ noch einige Personen mit der Herstellung eines leicht anzufertigenden Exportartikels, aber das geschah nur zu seinem Vergnügen, wie er sagte. Im übrigen fabrizierte er kernige Aussprüche, die sich weniger durch Tief Sinnigkeit, als vielmehr durch wohlthuende Kürze auszeichneten. So beispielsweise dieser:

„Gute Luft ist gut; nötig ist sie nicht.“ Das bezog sich auf die Frage der Arbeiterwohnungen, die gelegentlich berührt wurde. Wobei noch erwähnt sei, daß es für Herrn Pflock Arbeiterfragen überhaupt nicht gab. Er fertigte „den ganzen Zimt“ mit der lakonischen Sentenz ab: „Fleißig sein, solid sein — und jeder bringt's zu was!“

Meister Pflock also gab seine Meinung in der vorliegenden Frage dahin ab: „Keine die Menschen. Halunken sind's. 'ne Kage frisst kein Gift. Oder hat sie vielleicht vor her schon mal Gift gefressen?“

Frau Griechner verneinte leutzend.

„Na also! Hat einer über die Erde gebracht. Haben ja kein Herz mehr, die Menschen. Quälen drauf los. Denken, so'n Vieh hat kein Gefühl. Pfui Teufel!“ Er nahm einen tüchtigen Schluck aus dem großen Weißbierglaße und lehnte sich selbstgefällig zurück.

Die Dämmerung verdundelte schon das Zimmer. Man diskutierte den Fall so eifrig weiter, daß Frau Griechner vergaß, Licht anzuzünden.

Ein Arbeiter trat herein und fragte nach Herrn Pflock. Es war ein merkwürdiger Ton in der Stimme.

Pflock sprang auf. Die Frage klang so unheimlich. „Es ist wejen Krause“, sagte der Herringelommene.

„Wat geht mir Krause an!“ rief Pflock. „Den Kerl ha' i vor acht Tagen rausjelaucht“. Der olle Mann verdiente ja nich mehr 'i Galz uff's Brot. Hoch in de Fußziger und zu nicht jebracht! Doch so eener!“ Er wurde erregt.

„Hat Pech gehabt. Bankrott jemaacht“, sagte ein anderer.

„Naja!“ lachte Pflock ge-
reist, „jeds Jahr ha' i'n durch-



Der Südwestdeutsche Republikanertag in Mannheim
Der Festzug des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold

Atlantic

gefüttert. Aber, wenn einer nicht mehr kann...! Ich hab' doch keine Invalidenverjüngungsanstalt! Ich wollte man bloß sagen... Der Arbeiter würgte an den Worten und streifte mit der Hand bedeutungsvoll den Hals, — eben ha'm wa'n abgeschritten.

„Wat?“ Sechs Stimmen riefen's auf einmal. — Ja. Drüben an'n Waldweg hing er. 'n Sechser hat er noch bei sich gehabt.

Es wurde ganz still im Lokal. Ein kaltes Grausen schlich über die Gesichter.

„Ins Spritzenhaus haben wir'n hinjелеgt!“ Der Arbeiter sagte es mit dumpfer, halb schluchzender Stimme und ging. Jemandeiner schneuzte sich.

„Jedenfalls im Suf“, sagte endlich Pflod mit grosser Stimme. „Das war ja auch der Hauptgrund, weswegen ich'n... weswegen ich'n — er kam ins Stottern — entlassen mußte.“ Und als niemand ein Wort fand, schrie er: „Na kann mir denn das jemand verdenken?“

Eine Weile blieb es still. — Dann sagte einer aus der Runde: „Ne. Die Leute haben selbst schuld.“

„Frau Grießner, stecken Sie doch Licht an,“ forderte ein anderer mit etwas bebender Stimme.

Die Wittin tat es: „Ich wer' Mijs' in im Garten begrab'n, n' richtiges Grab mit Blumen.“

Pflod starrte finster vor sich nieder. Dann streifte sein forschender Blick die erhellten Gesichter der übrigen. „Wenn man's recht nimmt... recht nimmt“... er stotterte wieder und hülfelte, „Krause ist eigentlich so am besten dran.“

„Sicher.“ „Jewiß.“ „Er is jut dran.“

Einer bestellte eine Lage Rognal und fragte: „Haben Sie denn 'n Verdacht, Frau Iriekner... wejen Mijsi?“

Frau Grießner verneinte. Diese Frage habe sie schon den ganzen Tag vergeblich im Gehirn herumgewälzt.

Die Unterhaltung über Mijsis Schicksal kam allmählich wieder in Fluß. Man trank reichlicher als sonst.

Besonders Pflod schüttete ein Glas Rognal nach dem andern hinunter. Endlich schlug er auf den Tisch und schrie: „Nu woll'n wa aber endlich unsern Stat anfangen!“



Staffelflug über dem nördlichen Eismeer

Schwedische Flugzeuge kreuzten unlängst über dem nördlichen Eismeer, um die Bitterungsverhältnisse zu erkunden.

Atlantik

Er eilt voran. Öffnet ein Abteil erster Klasse, springt hinein, legt das Stück Krotobil ins Gepäckschrank und läßt das Fenster herab. Der selbstbewußte Bornehme steigt in den Wagen. Der Schaffner schlägt die Abzüge zusammen und richtet sich stramm auf. Mit kurzem Blick erkennt der Reisende, daß er gut untergebracht ist und legt zum Dank lässig zwei Finger an den Hutrand. Der Schaffner verzieht ob dieser huldvollen Auszeichnung das Gesicht zu einem breiten Grinsen, verschwindet dann aus dem Abteil und schließt die Tür.

Zwei Damen erscheinen auf der Bildfläche. Jung, modisch. Die eine suchsroter Subitopf, die andere wasserstoffblond gelockt. Durch Schminke korrigierte Natur? Nein — „Damen.“

Der Schaffner geht ihnen entgegen, mustert sie und fragt dann lächelnd: „Welche Klasse, meine Damen?“

„Darauf der Subitopf: „Zweite, bitte.“ Und die Wasserstoffblonde: „Kaucher.“

Der Schaffner lächelt vertraulicher: „Bitte, wollen Sie mir folgen.“

Er geht am Zug entlang, öffnet die Tür zu einem Abteil, schaut hinein, schließt wieder. Das geht eine

er auch hier drei Zigaretten und sagt: „Schönsten Merci!“

Ein Musterreisender schleppt seine Handkoffer eilig und schweigend den Zug entlang. Er steht den grinsenden Schaffner und fragt höflich hastend: „Bitte, wo ist dritter?“ Des Schaffners Lippen schließen sich zu einer Bullboggenvorlage. Mit kurzer Armbewegung antwortet er laut und kurz angebunden: „Weiter hin! Aber beissen Sie sich! Eine Minute noch!“ Und der Musterreisende haftet schweigend weiter.

Der Schaffner schließt die Türen zu den Abteilen. Da kommen zwei alte Leuten, Mann und Frau. Man sieht sofort, es sind galizische Auswanderer. Er schleppt auf dem Rücken einen großen schweren Sack; unter seinem linken Arm klemmt ein zerstückelter Pappkoffer. Die Frau leuchtet unter der Last von Paketen, Kartons und Bündeln. Im Näherkommen fragen sie bescheiden den Schaffner:

„Bitte, wo ist —?“

Der Gewaltige unterbricht mit Kommandoform und ausgestrecktem Zeigefinger: „Wierter hinten! Ganz hinten! Laufen Sie, damit Sie noch mitkommen!“

Und blüht den Leuchenden, schlappenden, armen Alten mit weit ausgestrecktem Finger unbeweglich nach.

Vierertei Maß

Bahnhofshalle. Fünf Minuten vor Abgang des Personenzuges. Ein älterer Herr, in der einen Hand eine kleine elegante Krotobillebertasche, in der andern die „Deutsche Tageszeitung“, betritt den Bahnsteig. Man sieht ihm den ehemaligen höheren Offizier und jetzigen Rittergutsbesitzer auf den ersten Blick an. Der Schaffner bemerkt ihn, eilt zu ihm hin und fragt überaus höflich: „Bitte, welche Klasse, bitte, mein Herr?“ — Der vornehme Reisende antwortet kurz: „Erste!“

Darauf stürzt sich der Schaffner auf die Krotobilltasche, nimmt sie an sich und säufelt in zuvorkommenden Tönen: „Bitte, mein Herr, hier.“



Röpfe vom Weltfriedenskongress in Berlin (Für „Voll und Zeit“ gezeichnet)



O heiliges Recht,
wann wird man dich doch für das, was du bist, für ein Siegel der Gottheit an unserer Stirn anerkennen und vor dir niederfallen und anbeten; wann wirst du uns doch, wie eine himmlische Gabe, unter dem Kampfe des gegen uns verschworenen Interesses der ganzen Sinnlichkeit bededen und durch deinen bloßen Anblick alle unsere Gegner versteinern; wann werden doch vor deiner bloßen Idee die Heere erbeben und niederfallen, und vor den Strahlen deiner Majestät dem Starren die Waffen entfallen? gicht.



Bilder von der gewaltigen republikanischen Kundgebung in Mannheim

anlässlich der Enthüllung des Denkmals

für den im Weltkrieg gefallenen Genossen L. Franke



Kranzniederlegung des Bundesvorstandes (Schwarz-Rot-Gold) R. Kungemann
Atlantic



Drei 48er Fahnen im Zuge
Atlantic



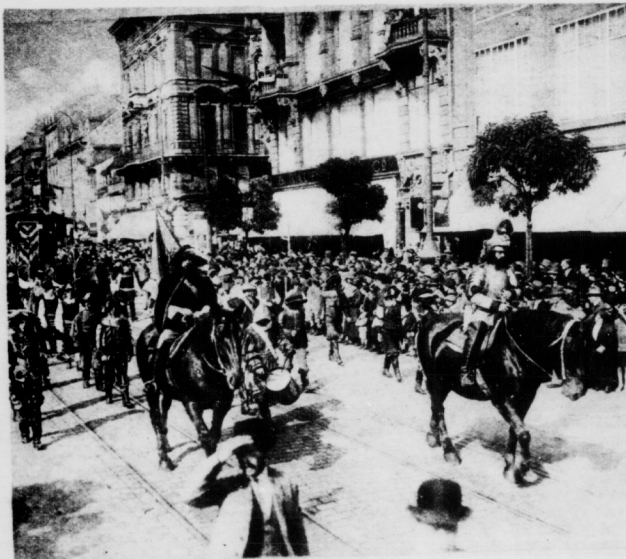
Vorbeimarsch des Festzuges an den Ehrengästen (Müller-Franten X, Dr. Birtz XX)
Atlantic



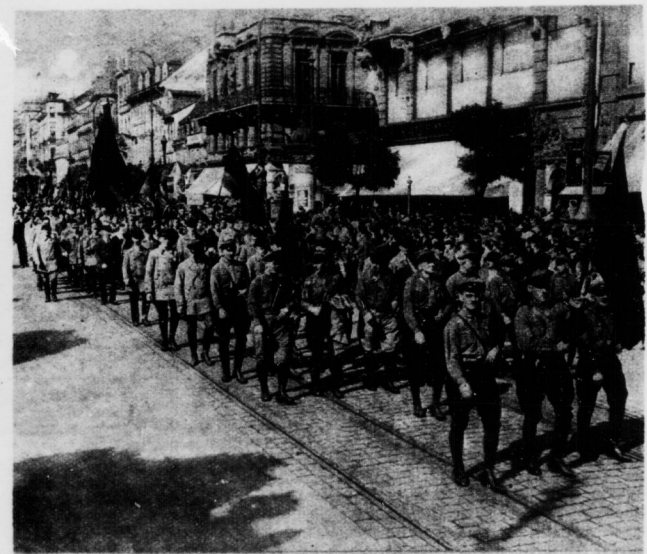
Die Pfälzer im Zuge
Photothet



Mannheimer Bürgerveteranen 1848
Photothet



Florian Geyer und Gg v. Berlichingen mit Bauernvolk
Atlantic



1000 Mann Nürnberger Reichsbannerleute, die im Sonderzuge nach Mannheim kamen
Photothet



Japanische Götterfagen

Bevor im Jahre 552 die ersten buddhistischen Sendboten aus Korea nach Japan kamen, hatten die Japaner nur eine Art Naturreligion, verbunden mit Ahnenverehrung. Die religiösen Zeremonien waren einfach, ein umfangreiches Priesteramt bestand anscheinend noch nicht. Von den Göttern erzählte man sich mancherlei Geschichten, die zum Teil ursprünglich nur Widerspiegelungen der Naturerscheinungen waren, bald aber von der Phantasie weiter ausgeschmückt wurden. Wir kennen diese Göttergeschichten hauptsächlich aus 2 Werken, nämlich dem im Jahre 712 fertiggestellten japanisch geschriebenen Kojiki: „Geschichte der alten Dinge“ und dem 720 chinesisch abgefaßten Nihongi: „Japanische Geschichte.“ Das erste Buch des Kojiki und die beiden ersten Bücher des Nihongi beschreiben das sogenannte „Götterzeitalter“. Viele Götterfagen werden von beiden Werken in gleicher Weise berichtet, bisweilen finden sich jedoch Abweichungen, und manche Sage ist nur in ein Werk aufgenommen. Im folgenden werden einige Götterfagen hauptsächlich nach dem Kojiki erzählt. Nach einer Einleitung, die lediglich chinesische Anschauungen wiedergibt, beginnt die eigentliche japanische Göttergeschichte mit dem Gott Izanagi und der Göttin Izanami. Beide Gottheiten standen auf der schwebenden Himmelsbrücke und sprachen zueinander: „Ist unten am Boden nicht ein Land?“ Sie stiegen mit dem himmlischen Juwelspeer nach unten und fanden da das blaue Meer. Als sie darin herum rührten und den Speer dann emporzogen, wurde das von der Speerspitze heruntertröpfelnde Meerwasser zu einer Insel. Sie errichteten einen Himmelstempel und danach einen Palast und wohnten darin. Darauf schlug Izanagi seiner jüngeren Schwester Izanami vor, sich mit ihm zu vermählen und Länder zu erzeugen. Sie war einverstanden. Izanagi sprach: „Wir wollen um diesen Himmelstempel herumgehen, du von rechts und ich von links, und dann zusammen schlafen.“ So machten sie das Ehegelöbnis und gingen herum. Da rief zuerst die Göttin aus: „Oh, was für ein schöner Mann!“ Darauf der Gott: „Oh, eine schöne Frau!“ Nach Beendigung dieser Worte sagte der Gott: „Daß du zuerst gesprochen hast, ist eine Abweichung von der richtigen Vorschrift.“ Dennoch gingen sie zusammen schlafen und erzeugten das Blutegel-Kind. Dieses setzten sie in ein Schiffsboot und überließen es der Strömung. Danach erzeugten sie noch die Schauminfel, die sie aber ebenfalls nicht in die Zahl ihrer Kinder einrechneten.

Hierauf beratschlagten beide Gottheiten mit einander und sagten: „Die von uns geborenen Kinder sind nicht schön. Wir wollen zum Himmelsgott hinaufsteigen, ihn darüber befragen und seine Befehle erwarten.“ So gingen beide hinauf. Nachdem auf Geheiß des Himmelsgottes das Schulterblatt eines Hirsches geröstet und aus den Rissen des Knochens geweisagt (die alten Japaner weisagten aus den Sprüngen und Rissen, die durch das Rösten über Feuer des Schulterblattes eines Hirsches entstanden) war, und nun ihnen das Herz des Himmelsgottes losbar wurde, sagte ihnen der Gott: „Weil die Frau zuerst gesprochen hat, habi ihr keine guten Kinder bekommen. Kehrt noch einmal nach unten zurück und macht es besser.“ Beide stiegen hinab und gingen von neuem um den Himmelstempel herum. Da sagte zuerst der Gott Izanagi: „Oh, eine schöne Frau!“ Darauf die Göttin Izanami: „Oh, ein schöner Mann!“ Nun erzeugten sie nacheinander eine Reihe von Inseln (man beachte, daß Japan ein Inselland ist) und danach verschiedene Gottheiten. Bei der Geburt des Feuer-

gottes Kagubuchi verbrannte sich Izanami und starb. Da weinte Izanagi und sprach: „Oh, für meine schöne jüngere Schwester habe ich nur ein Kind eingetauscht!“ Während er ihr zu Füßen und zu Füßen troch, fielen seine Tränen herab und wurden zu einer Göttin. Dann wurde Izanami auf einem Berge begraben. Izanagi aber war über den Tod seiner Gattin sehr

zurück!“ Sie antwortete: „Schade, daß du nicht früher gekommen bist! Ich habe nun schon vom Kochherd des Hades gegessen. Trost aber — da es schön von meinem Gemahl ist, meintwegen hierher zu kommen, und da es in der Tat hier viele fürchtbare Dinge gibt — will ich mit dir zurückkehren. Ich muß mich aber darüber mit den Göttern der Unterwelt noch genau beraten.“

Warte hier ein Weibchen, fleh er bitte nicht nach mir!“ Darauf lebte sie in das Innere des Palastes zurück. Aber da sie gar nicht wieder herauskam, konnte Izanagi nicht länger warten. Er brach den Edzahn seines Kammes ab, machte daraus eine Fackel und sah nach ihr. Siehe, da wimmelte es (auf ihrem Leibe) von Maden, und auf dem Kopfe der Göttin und auf den anderen Körperteilen sahen verschiedene Donnerrgötter. Als Izanagi dies erblckte, erschrak er sehr und wandte sich zur Flucht. Izanami aber rief: „Du hast mir Schande zugefügt“, und sie schickte ihm die acht scheußlichen Weiber der Unterwelt als Verfolgerinnen nach. Izanagi warf sogleich seinen schwarzen Haarschmuck ab, der sich darauf in Weintrauben verwandelte. Die Weiber hoben diese auf und aßen sie, dann setzten sie die Verfolgung fort. Nun war Izanagi den vielzahnigen Kamm aus seinem rechten Haarschopf hin, der sich in Bambushöhlinge verwandelte. Die Weiber rissen diese heraus und aßen sie auf, dann setzten sie die Verfolgung fort. Ferner kamen hinter ihnen noch die acht Donnerrgötter mit etwa 1500 Unterweltstriegern. Izanagi nahm sein langes Schwert und schwang es hinter sich, bis er schließlich den Hügel der Unterwelt erreichte. Am Fuße des Hügels wuchs ein Pfirsichbaum, von dem nahm der Gott drei Früchte und warf sie nach seinen Verfolgern, worauf diese mit der Verfolgung aufhörten und zurückkehrten. Ganz zuletzt kam nun noch die Göttin Izanami selbst, um den Gott zu verfolgen. Da nahm Izanagi einen von tausend Menschen zu ziehenden Felsen, versperrte damit den Weg über den Hügel und sprach zu der ihm gegenüberstehenden Göttin die Ehescheidungsformel aus. Izanami sagte darauf: „Mein schöner Gemahl, wenn du dies tußt, so werde ich von den Bewohnern deines Landes tausend an einem Tage erwürgen.“ Izanagi entgegnete: „Meine schöne Gemahlin, wenn du solches tußt, werde ich an einem Tage 1500 Gebärhütten errichten und (ebensoviele Kinder) gebären lassen.“

Als nun der Gott Izanagi in die Oberwelt zurückgekehrt war, sagte er: „Ich war nach einem schmutzigen Lande gegangen, wo ich häßliche Dinge gesehen habe. Ich muß deshalb meinen Körper von der Unreinheit reinigen.“ Er ging zum Ahagi-Gefilde und warf seine Kleidungsstücke ab, die zu Gottheiten wurden. Dann sprach er: „Die obere Strömung ist sehr schnell, die untere aber langsam.“

Er wusch sich dann in der mittleren Strömung, und dabei entsand durch Waschen seines linken Auges Ama-terasu-oho-mi-kami (die Sonnengöttin, wörtlich: die den Himmel erleuchtende, große hehre Gottheit), durch Waschen seines rechten Auges Iku-no-mi-koto (der Mondgott), darauf durch Waschen der Nase Tate-haya-ufano-wo-no-mikoto (Sturm-gott, auch Gott des Meeres).

Das Auge der Frau

sieht alles, ihr Ohr hört alles, mit instinkttartiger Schnelligkeit, und unter dem Scheine von Unachtsamkeit verbergen sie Beobachtungen, die dem größten Philosophen entgehen. In diesem Scharfsinn liegt der Hauptgrund, warum die Manieren der Männer am ersten von kleiner Ungereimtheiten gereinigt werden in der großen Welt, wo Damen gebieten.

Karl Julius Weber



S. Daumier: Unterhaltung

Original im Besitz des Mesdag-Museums im Haag

erzürnt, und er hieb mit seinem Schwerte dem Feuer-gott den Kopf ab. Aus dem vom Schwert abfließenden Blut wurden verschiedene Gottheiten.

Hierauf wollte der Gott Izanagi seine Gemahlin Izanami sehen und folgte ihr in die Unterwelt nach. Da trat Izanami aus dem Tor des Palastes der Unterwelt, und der Gott sprach zu ihr: „Meine schöne jüngere Schwester, da die von uns geschaffenen Länder noch nicht fertig gemacht sind, so lehre mit mir

Die religiösen Sozialisten

In Mersburg am Bodensee fand vor einiger Zeit der zweite Kongress der religiösen Sozialisten statt. Da in diesen Wochen die gesamte deutsche Presse einschließlich der sozialistischen Blätter über Tagungen, die einen ähnlichen Charakter aufweisen, nämlich über den Katholikentag in Hannover und den Evangelischen Kongress in München, berichtet haben, scheint es erforderlich, daß auch die Öffentlichkeit über die ständig im Wachsen begriffene religiös-sozialistische Bewegung unterrichtet wird. Es ist dies um so notwendiger, als mit dem Erstarken dieser Bewegung bewiesen wird, daß man ein sehr guter Christ und ein ebenso guter Sozialist sein kann. Die Verhandlungen in Mersburg am Bodensee haben gezeigt, welche eine Kraft der noch jungen Bewegung innewohnt. Die Leitsätze, die die Stellung der Arbeitsgemeinschaft der religiösen Sozialisten zur Wirtschaft festlegen, sind ein freudiges Bekenntnis zum Sozialismus. Es heißt da:

1. Die religiösen Sozialisten sind überzeugt, daß Gott eine neue, die sozialistische Wirtschafts-, Gesellschafts- und Lebensordnung werden läßt, die der religiösen Gewisheit und den sittlichen Forderungen des Evangeliums mehr entsprechen wird, als die bisher gewesenen Formen der Menschen untereinander.

2. Die Art und Weise der Beherrschung aller naturgegebenen Borräte und Kräfte, der Eigentumsverhältnisse, der Herstellung und des Verbrauches der Waren, kurz die Wirtschaft bestimmt die Form des gesamten menschlichen Lebens.

3. Die sich nach bestimmten eigenen Gesetzen ablaufenden Formen der Wirtschaft leiten stets neue Kulturperioden ein. Es gilt für diese Entwicklung des Wirtschaftslebens ein festes Ziel — die Form der Wirtschaft, aus der die dem Geiste des Evangeliums entsprechende Kulturform als selbstverständlich erwächst.

4. Der Anfang der nächsten Etappe zu diesem letzten Ziel ist die sozialistische Ordnung der Wirtschaft. Sie zu erkämpfen ist die Aufgabe der Klasse in den einzelnen Völkern, die unter der Unzulänglichkeit der gegenwärtigen Ordnung leidet.



Wenn die Rebel steigen . . .

Die religiösen Sozialisten zählen sich zu diesen Klassenbewußten Kämpfern. Sie sind tatkräftige Mitglieder der sozialistischen Partei, der freien Gewerkschaften, der freien Angestellten- und Beamtenverbände. Mit der gleichen Entschiedenheit und Ueberzeugung treten die religiösen Sozialisten für die republikanische Staatsform ein, die ihnen die einzige Gewähr für die Gegenwart bietet, die kapitalistisch-imperialistische Willkür einzuschränken und die Vor-

bereitung für die kommende Umgestaltung der bestehenden Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu ermöglichen. Zweierlei Aufgaben erwachen aus diesen Einstellungen für den religiösen Sozialisten. Einmal gegen die politische reaktionäre Befähigung weiter kirchlicher Kreise anzukämpfen, das andere Mal den Nachweis zu liefern, daß jeder wahre Christ die jetzige Ordnung der Wirtschaft ablehnen muß. Auf Grund dieser Feststellung ist er verpflichtet, die Reihen derer zu stärken, die die Umgestaltung der jetzigen Form erstreben.

Der Kampf ist nicht leicht zu führen. Steht auf der anderen Seite doch ein starker Gegner, der sich auf eine jahrhundertelange Tradition stützen kann. Die Erklärung, die der Präsident des evangelischen Bundes Hofprediger D. Doehring erst unlängst abgab, zeigen die Einstellung der übergroßen Mehrheit der offiziellen evangelischen Kirche.

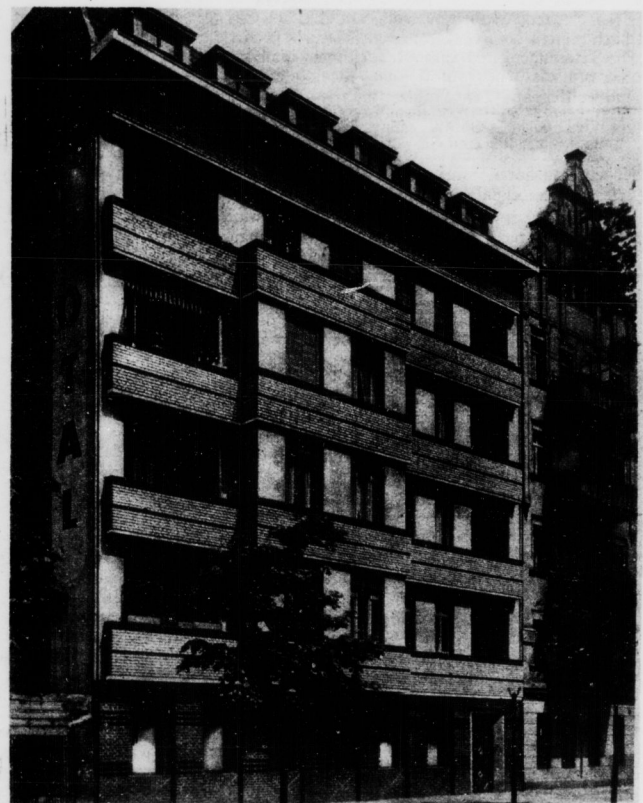
Auch auf katholischer Seite finden wir die gleiche Einstellung. — Die Ausführungen einzelner Bischöfe während des letzten Wahlkampfes, die Beschlüsse der Fuldaer Bischofskonferenz sind genügend Beweise.

Die Arbeitsgemeinschaft der religiösen Sozialisten zählt zurzeit nicht viel mehr als 3500 Mitglieder. Hinter dieser Gruppe stehen aber die hunderttausende von Proletariern, die auch heute noch der Kirche aus den verschiedensten Gründen angehören. Die stärksten Glieder der Arbeitsgemeinschaft sind der Bund der religiösen Sozialisten, Hauptgeschäftsstelle Berlin NW 87, Witttoder Straße 23, der Badische Volkskirchenbund, St. Karlsruhe, Sophienstraße 122, und die Vereinigung der Freunde für Religion und Völkerverständnis (Pfarrer Bleier) Charlottenburg, Weimarer Straße 36.

Es war in den vorstehenden Zeilen nur möglich, den Aufgabenkreis der religiösen Sozialisten kurz anzudeuten. Eines läßt sich schon jetzt übersehen. Die Bewegung ist innerlich und äußerlich so gestärkt, daß sie hoffen kann, diese Aufgaben zu erfüllen. Das wird um so leichter möglich sein, je mehr auch innerhalb der Parteikreise Verständnis für diese Aufgaben vorhanden ist. Bernhard Göring



Vor der Umwandlung



Nach der Umwandlung

Eine wirkliche Renovation

Ist das wirklich dasselbe Haus? Allerdings . . . und ein sehr lehrreiches Exempel. Wir haben das typische großstädtische Mietshaus um 1900. Das Haus sieht genau so aus wie das übliche Möbel der Zeit: geschmacklos. Der Grund dieser Geschmacklosigkeit ist, daß die gesunde tectonische klare Form verflüchtigt ist von einer sinnlosen und in sich widersprüchlichen Musterkollektion schlechter Ornamente. Die Elemente jeder gesunden künstlerischen Wirkung sind verschüttet unter Neuschmuckereien: Girlanden, Dreieckigen, Perlstäben, Muscheln, Masken, Blumen, Früchten usw.

Eine „Fassade“ dieser Art hat der Architekt Arthur Boigdt in eine anständige, charaktervolle Hauswand vereinfacht. Er hat zunächst alle Ornamentik und alle gipierten Augenringel abgeschlagen, damit wir überhaupt erst wieder die Wand als Wand empfinden können. Was er nach dieser Reinigung hatte, war eine von Öffnungen (Türen, Fenstern, Loggien) durchbrochene Mauer. Er sah seine Aufgabe darin, aus diesen beiden Elementen, Wand und Öffnung, die künstlerische Wirkung zu bilden — also die Wirkung aus den von der Natur gegebenen Mitteln herbei-

zuführen, nicht aber durch Anleihen bei einem Maskenverleihinstitut. Nun ist natürlich nicht jede Durchbringung von Wand und Öffnung schon künstlerisch. Sie wird es erst durch einen einheitlichen Rhythmus. Und diesen Rhythmus durch Beseitigung willkürlicher, störender, überflüssiger Formen (Scheingiebel) sowie durch Herausheben und Unterstreichen von klaren horizontalen (gleichartige Bänder quer über die Wand) und vertikalen (Durchführung der Fenstergerinne von oben bis unten) geschaffen zu haben, ist das Verdienst des Architekten. A. B.

Salto mortale

Erzählung von Jakob Voghart

Mit Genehmigung des Verlages S. Haseel in Leipzig, entnommen aus dem Romanbande „Froh Polsterer“ von Jakob Voghart (2. Fortsetzung)

Kurze Inhaltsangabe des bisher erschienenen Romantexts:

Bei einer armen Witwe mietet ein Sonderling sich ein. Er ist ein ehemaliger Zirkusführer und bildet ohne Wissen der Mutter, wenn diese auf Arbeit geht, ihre beiden Buben in allerlei Unbotenkunsten aus. Schließlich willigt die Mutter ein; die Buben verlassen mit ihrem Lehrentele das Haus. Einem der Buben löst ein leichter Unfall zu.

Heinz fing an, dem Manne zu mißtrauen, ihn zu belauern, eine Waffe gegen ihn zu suchen, und es kam eine boshafte Freude über ihn, als er ihn eines Tages überraschte, wie er im Treppenhause mit Biancas Schwester, einem Mädchen von achtzehn Jahren, ländelte. Es war freilich nur ein flüchtiger Blick, nicht viel mehr als ein Schatten an der Wand gewesen, aber der Eindruck haßte und nahm, weil er Heinz willkommen war, feste Umrisse an. Der Junge wußte, daß der Mann mit seiner Mutter verlobt war, und sein gerader Sinn gab ihm ein, daß da ein Unrecht gesponnen werde. Von da an haßte er ihn und um so erbitterter, da er keine neuen Beweise erlauerete. Nach und nach verkehrte sich das ganze Wesen des armen Jungen in sein Gegenteil: das Rot wich von seinen Backen, er sah ohne Lust, war verschlossen, fast immer mißmutig und störrisch und nur dann zufrieden, wenn er mit Franz allein, ganz allein war und sie miteinander spielten oder vom Saß in der Schlauchgasse plauderten, an die Mutter und an ihr sonniges Lügüßerbach mit den zwei Agaleen dachten, durch deren Blätter und Blüten man über die Häuser weg zu den Schneebergen und in den blauen Himmel sah.

Die drückendsten Stunden aber waren die, da er sich vor der bösen Junge der Seiltänzerin in seiner Herbergkammer verfracht, um eine der Geschicklichkeiten zu lernen, die dem Kleinen so viel Ehre eintrugen und ihm nie gelingen wollten; da rann oft dem vom Ehrgeiz Verfolgten die Qual bitter aus den Augen, während drunten im Hof oder Garten Bianca mit Franz spielte, ihm jeden Wunsch aus den Augen las und ihm ihr Lied trällerte, wohl wissend, daß es auch der Ältere hören würde:

„Treu und herzinniglich, Robin Wair . . .“

Das war ihm zu viel, er wusch sich dann rasch die Augen lauter, stürzte hinab und entriß seinen Liebling der Mutter, die er zu hassen meinte, und deren Knecht er tags darauf doch wieder wurde.

Und mit dem Kummer im Herzen mußte er eine Stunde später in den Vorstellungssaal treten, den Leuten ein freundliches Gesicht zuwenden, lächeln, wenn es ihm ums Weinen oder Zürnen war, einen Knick machen, obschon er wußte, daß der Beifall nicht dem „Seil“ galt, die Muskeln wie Stahlbänder straffen, wenn gleich die in ihm wühlende Verdrossenheit ihm fast alle Kraft nahm.

„Schau freundlicher drein!“ flüsterte neben ihm mit seiner milden süßen Stimme Signor Ercole. Der Knabe aber hätte am liebsten eine Grimasse geschnitten, mit den Füßen gestampft und die Hände geballt, das Publikum und den Herrn Direktor mit der Junge begrüßt.

Und wenn er von der Bühne entwischte, stieß er sicherlich auf die kleine Seiltänzerin, die in ihrem schillernden Seidentkleidchen, mit ihren niedlichen roten Schuhen und ihrem wallenden Märchenhaar kotlettierte, ihn mit ihren kalten Händen musterte und in ihrem Schlangengehirn überlegte, ob sie beißen oder bloß zischen sollte.

IV.

Die Brüder Zöbels hatten ihr Wanderleben drei Jahre lang geführt, als ihnen Signor Ercole eines Tages eröffnete, nun gehe es der Heimat zu. Das setzte viel Freude und Jubel ab. Franz schwagte, so viel die Junge leisten mochte, von der Mutter und vom Saß und vor dem, was der wunderbare Saß enthielt. „Weißt du's noch, Heinz, wie wir einst dem Meister Wäppi die Kappe versteckten? . . . Und den Schreinergeßellen netzten, der immer zerrissene Pantoffeln und einen lödrigen Zwilchschurz trug und Brotbed hieß. Gibt es auch andere „Beden“ als Brotbeden? . . . Und die Leimpfannen auf

auf dem Ofen, die wir einst herunternahmen, um selbst zu leimen, weißt du noch? . . . weißt du noch?“ Das nahm keine Ende.

Auch Heinz freute sich. Zu Hause mußte ja mit einemmal alles wieder besser werden, die Qual von ihm abfallen. Es ging ihm wie jenen Kranken, die glauben, sie müßten nur die heimische Luft wieder atmen, vom Brunnen und vom Tisch der Kindheit trinken und essen, in der Kammer schlafen, in der sie geboren wurden, um wieder ganz, ganz zu gesund.

Wie lange dauerte die Heimfahrt! Diese Kinder hatten an den Eisenbahnfahrten längst keine Freude mehr, sie wußten ja alles zum voraus: Bäume, deren Blätter sich unter dem Luftdruck



Für taubstumme Kinder

hat sich in Dresden ein Bund gebildet, der den Kleinen Gelegenheit gibt, sich unter Aufsicht eines Lehrers im Freien zu tummeln; unsere Bilder zeigen die Kleinen Taubstummen beim Baden und beim Berensschwimmen



des Juges bewegen; Bäche mit Hecken und schattigen Büschen; Flüsse mit Dämmen, auf denen Pappeln oder Weiden im Sommer schmachten und im Winter frieren; Hügel mit Schloßruinen, die uns ansehen wie Menschen und zerfallen, man weiß nicht warum; Gruppchen von Bauern, halb nackt, mit der Sichel im Kornfeld, mit der Sense auf der Wiese, mit der Hacke im Kartoffel- und Labakfeld; sie halten einen Augenblick in der Arbeit inne, wenn der Zug heranbraust und sehen ihm nach wie von Neugier oder Sehnsucht gefaßt, während ihre sorglosen Kinder mit den Händen oder dem Köppchen grüßen; warum, da sie doch niemand kennen? Dörfer und Weiler, deren Giebel aus den Obstbäumen oder aus dem Schnee hervorgucken, deren Kirchturm auf den Friedhof schaut und über Gräbern Wache hält; Straßen, die das Land durchschneiden und ins Weite führen, wer weiß, wohin? Und auf den Straßen dann und wann ein Fuhrwerk, den Staub aufwirbelnd und enteilend, wer weiß, zu wem? Städte, die mit ihren schlanen Türmen nach der rauchigen Luft stehen; ein Meer von Dächern, aus dem es verworren tönt und braust und rauscht und pocht und klopf, ohne daß man eine der rührigen Hände sieht, ohne daß man von

einem der Geräusche sagen könnte: das kommt vom Tischler und das vom Schmied und das vom Zimmermann — — —

Und am Abend, wenn die Fenster des Wagens erblendet sind, jene stille Nachdenklichkeit, die sich bei dem einsörmigen Rollen der Räder einstellt, die unermüdet eisen, jede neue Schiene mit einem Schlage begrüßend, so daß es fort und fort tönt, als hätte der Zug ein pochendes Herz; dann das Pfeifen der Lokomotive, ein Gruch, den die rosende Wagenkette in der Eile einem Dorf, einem Städtchen zuruft, im Namen der hundert Seelen, die da vorbeisliegen, wohin? woher? nach der Heimat, von der Heimat, von einer Fremde zur andern. Lichter tauchen rechts und links aus dem Dunkel auf, eingeln, in Gruppen, in Haufen; worauf leuchten sie? Warum zittern sie so seltsam? Was haben sie zu fürchten? Droben am Himmel flimmern andere Lichter, die Lieben nicht links und rechts am Zug rückwärts wie die irdischen, sie wandeln still mit ihm durch die Nacht, von Stadt zu Stadt als tröstliche Begleiter . . .

Alle diese flüchtigen Eisenbahnbilder, all diese nebelhaften, an der Grenze der Traumwelt liegenden Reifestimmungen berührten die Knaben heute nicht. Sie saßen einander gegenüber und sprachen fast nichts, nur dann und wann warf der eine dem anderen einen Blick zu, der etwa sagte: „Wie lang mag's noch dauern?“ Und die Antwort: „Nur Geduld, sieh, wie der Zug rast.“ Oder: „Ich kann es nicht erwarten, bis ich das Stübchen und die Mutter wiederseh!“ Und der andere darauf: „Wird alles noch sein wie damals?“

Es war Nacht, als die Brüder mit ihrem Meister durch die Straßen ihrer Vaterstadt der mütterlichen Wohnung aufstrebten. Als sie, auf dem Kirchplatz angelangt, die Mündung der spärlich erleuchteten Schlauchgasse erblickten, konnten sie nicht mehr an sich halten: wie auf Verabredung stürmten sie dem Signor Ercole voraus in den Saß und die Treppe empor.

Man hatte die Mutter, um ihr eine Ueber-raschung zu bereiten, nicht von der Rückkehr benachrichtigt, und als sie aus dem Ringeln der Knaben mit Licht kam und sorgfältig, wie es einer Witwe geziemt, die Tür öffnete, taumelte sie vor freudigem Schreck und sich ans Herz greifend zurück. Die Knaben hängten sich an sie, sie umfaßte sie mit dem Arm, den sie frei hatte, und so ging es der Stube zu, Selina wußte nicht, ob sie von den Kindern oder das Kinderpaar von ihr getragen wurde.

„Gelt, ich hab' Sorge zu ihm getragen?“ flüsterte ihr Heinz, ein süßes Wort erwartend, ins Ohr; sie küßte ihn auf den Mund und ihre Augen verflangen die hübschen Kraustöpfe.

„Ja, Franzli siehst gut aus, aber du bist bleicher geworden, größer wohl, aber magerer . . .“

Er schmiegte sich fester an sie, es mußte ja jetzt alles besser werden.

Signor Ercole trat ein, ohne daß man ihn anfänglich bemerkte.

„Nun, bin ich nicht auch gekommen?“ stieß er endlich auf der Türschwelle stehend hervor. Selina eilte ihm entgegen, zog ihn in die Mitte des Stübchens, holte ihm einen Stuhl herbei und machte dann ihrem Herzen Luft. Sie setzte sich ihm gegenüber und stammelte ihren Dank. Sie dankte ihm dafür, daß er gekommen war, endlich, endlich, ihr die Buben gebracht und zu ihnen all die Zeit so wohl geschaut hatte, sie dankte ihm für den Wohlstand, den er aus der Fremde in ihr Stübchen geschickt, sie dankte für das Glück, das nun in ihrem Herzen hauste; und dabei zeigte sie ihm mit Stolz und Freude die Dirge, mit denen sie ihre Stube geschmückt hatte.

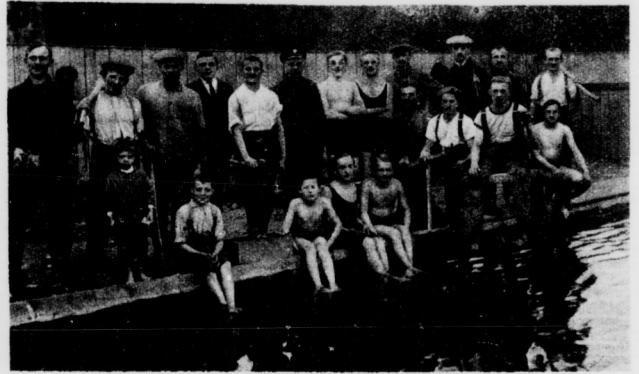
Er nahm ihre Worte mit Genugtuung hin und fing gleich an, sich in Zukunftsplänen zu ergen, silberne Stege und Brücken und Straßen zu bauen, ein Marmorhaus aufzutürmen und es mit goldenen Tischen und Schemeln und Stühlen auszustaffieren. Er hatte zuweilen eine muntere Phantasie.

Einen vergnügteren Abend hatte das Dachstübchen der Frau Selina Zöbels noch nie erlebt. Auch die Knaben hatten zu erzählen: von Städten, die groß seien wie ein ganzes Land, von Gegenden, wo es keine Berge gebe, und sogar vom Meer und seinen hundert Schiffen.



„Ein Tag im Blumenhain“

Szene aus einer Kinderaufführung des Arbeiterturn- und -sportvereins Frankenberg i. Sachsen



Selbstverbautes Freibad
der Arbeitersportgenossen in Walsdorf i. Erzgebirge

Dann von den neuen Freunden und Wander-
genossen. Franz berichtete ahnungslos von
Bianca, der Seiltänzerin, und veruchte der
Mutter ihr Lied zu fingen:

„Treu und herzlichlich . . .“

Heinz gab das einen Stich und auf einmal
entdeckte er, daß die Mutter für den Kleinen
längere, wärmere Blicke habe, als für ihn. Er
klammerte sich fester an ihren Arm an, als
könnte sie ihm verloren gehen; eine trübe
Ahnung stieg in ihm auf, er wußte nicht wie,
er wäre nun lieber wieder in der Fremde ge-
wesen. Die Qual hatte ihn auch in der Heimat
gefunden, da es denn kein Entrinnen?

Am frühen Morgen waren die Brüder wieder
wach, es verlangte sie, der Mutter Stimme zu
hören, es gelüstete sie, wieder einmal über die
alten Dächer wegzusehen, nach den rauchenden
Kaminen, nach dem fliegenden und schleichenden
Geter, nach den Schneebergen und ihren weißen
Fackeln oder den getürmten Wolken, die darüber
lagen. Nach dem Frühstück stiegen sie in die
Gasse hinab und steckten die Köpfe in die
Schreinerwerkstatt, wo die Bretter wie einft
unter den Stößen des Hobels freischien, und die
Gesellen in den harzdampfenden Spänen rauschten.
Meister Wäspi nagelte eben einen Kinderfarg
zusammen. Er erkannte die Knaben auf den
ersten Blick wieder und rief, sich an seine alten
Späße erinnernd, wohlgelaunt: „He, Heinz,
soll ich dir den Frad da anziehen? Er ist dir
wie angemessen!“ Er lachte dazu, der Knabe
aber erschauerte und eilte zur Mutter hinauf.

Den ganzen Tag war er still und gedrübt, der
Anblick des Sarges und die Worte des Tischlers
hatten durch eine verborgene Bertetzung in ihm
die Furcht wieder wachgerufen, die ihm am
Abend zuvor gepackt hatte, als Franz das Lied

der Seiltänzerin sang, und die seither lauend
in ihm gelegen hatte: die Furcht, das Herz seiner
Mutter zu verlieren. Er hatte sie so lieb, und
nun hörte die Angst in ihm, des Kleinen Ueber-
legenheit könne ihr nicht lange verborgen sein,
dann werde sie es halten wie Signor Ercole
und alle anderen: Franz bevorzugten, mit zärt-
licheren Blicken ansehen, mit herzhafteren Armen
umfassen, und ihm, dem Älteren nur das
schenken, was der in Ueberfluß Schwimmende
verschmähte. Von den anderen Leuten konnte
er das zur Not ertragen, aber von der Mutter!
Wie würde das erst werden, wenn sie Franz
auf der Bühne gesehen hatte!

Mehr als einmal faßte er den Entschluß, ihr
seine Angst zu gestehen, ihr die Bitte ans Herz
zu legen, ihn nicht, ihn nie minder lieb zu haben
als Franz; aber die Worte blieben ihm jedes-
mal im Halse stecken, wie hätte er sie wenden
sollen? Leute von seiner Art haben siebenmal
sieben Siegel am Mund oder am Herzen und
gehen eher zugrunde, als daß sie eines erbrächen.
Und dann war noch etwas, das ihn abhielt: er
hörte in sich beständig einen Vorwurf raunen,
er fühlte, daß etwas Unlauteres in ihm Platz
genommen hatte: der immer wieder auf-
tauchende, aller Abwehr trogende Neid gegen
den Bruder, der ihm doch nichts als Liebes er-
wies und den er selber doch im Grunde so ehr-
lich gern hatte.

Am Abend sollte die Mutter ihre Buben im
Glanz der Theaterlampen erblicken. Signor
Ercole hatte ihr einen Platz in der vordersten
Reihe verschafft, damit sie ja alles recht deutlich
sehe. Erwartungsvoll, mit leise pochendem
Herzen saß sie da, den Blick auf den mit Re-
klamen aller Art bemalten Vorhang gerichtet,
hinter dem sie ihre Kinder wählte. Es kam

ihf alles wie ein Traum vor. Ihre und ihres
Wilhelm Knaben waren Künstler geworden
und verdienten Geld wie Männer, und mehr!
Und um ihretwillen waren all die Leute, die
den Saal füllten, hergekommen! Sie wagte
kaum den Hals zu drehen, aus Furcht, der
Blutstrom möchte gerrinnen.

Streifte sie aber mit den Blicken das schöne
Kleid, das sie trug, die feinen Handschuhe, die
ihf Herr Valentin Hübler, ihr Bräutigam, ver-
ehrt und an die Hände gezogen hatte, so mußten
ihre Zweifel schwinden: wie wäre sie zu diesen
Dingen gekommen ohne das Blut der Kinder?
Und ohne ihn, den Herrn Direktor? Was für
ein Mann war er doch! Ja, der hielt die goldenen
Berge, die er versprochen.

Eine Klingel erklang, durch den Saal ging
eine Bewegung, ein Schatzreichtümchen, ein
schnelles Abhalseln des begonnenen Sazes, ein
Klappen und Knarren von Sigen, auf die sich
eine Last niederließ. Der Vorhang ging lang-
sam in die Höhe; Frau Seline spürte ihr Herz
pochen. Aber sie war enttäuscht: sie hatte er-
wartet, gleich ihre Knaben zu sehen, und er-
blickte statt ihrer ein rundes Weingeficht, das
lärmend und von einer knallenden Peitsche um-
saust durch eine Seitentür hereintugelte, und ein
halbes Duzend Spanserkel vor sich her trieb.
Und nun nahm die Kunst ihren Anfang; unter
den beständigen Zurufen des Weingefichtes be-
mühten sich die Schmeicheln menschlichen Ver-
stand und turnerische Bildung zu zeigen, ihre
natürliche Stimme, auch wenn die Peitsche ihnen
um die Ohren zischte, zu bemestern, ihre an-
gehenden Speckhäuche auf den zu klein geratenen
Beinen so zierlich als möglich zu bewegen. Sie
verschwand und der Saal klatschte.

(Fortsetzung folgt)

Rätsel

(Namen der Rätsellöser werden nicht veröffentlicht)

Elben-Rätsel

Aus den Silben bel der ci ho chor ec del ho dog dom e e eg
ei eu fer fr ge ge ge ge ger ha ho in ing le tel la land le li
li lo lum man me mer mu nan ne ne nit o o phi ra ran rant
re sal se schub stau stuhl ta tan ty u ü wehr wer wie wilde man
27 Wörter folgender Bedeutung: 1. Widder, 2. Sandweichtierähnliches
Gest. 3. Fisch, 4. Rindengengank, 5. Wertzeug, 6. weiblicher
Vorname, 7. Stadt in Griechenland, 8. Straußartige Vogel,
9. Musikinstrument, 10. Nisseinzel, 11. Stadt in Frankreich,
12. Schutzwaße, 13. Seevogel, 14. Fußbedeckung, 15. Städtchen von
London, 16. Gährungsmitel, 17. Bertinber einer neuen Erde,
18. Gemalt, 19. Krankheit, 20. Getreideart, 21. Baum, 22. Brett-
spiel, 23. Gürtel, 24. Metall, 25. Hundart, 26. Hausgerät,
27. Erreichungshöhe. Die Anfangs- und vorletzten Buchstaben
dieser Wörter nacheinander, von oben nach unten gelesen, nennen
uns ein altes lateinisches Sätz.

Pech

In einem il viel Schlechtes lag vernahm. — Drum jagt vor i
in den Verbreiter. — Daß dieses ihm nicht gut bekam. — Das —
sagt jedoch er niemand weiter!

Inhaltreiche Worte

Freundeskreis, Babeplatz, Interesse, Federbusch, Notpfeinig,
Geege, Hentelzug, Hungertum, Hundertjahrestier, Kuffast, Ge-
fangenerin, Voltreier. Diese Wörter enthalten je eine Silbe, welche
richtig gefunden, dann ein altes Sprichwort ergeben.

Auflösungen der Rätsel aus der vorigen Nummer:

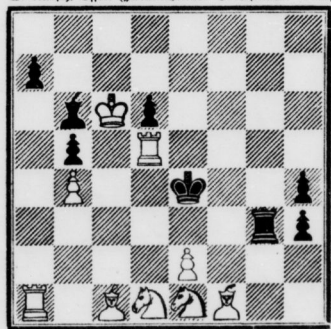
Die fehlende Mittelsilbe: Mittelsilbe „tel“: Achtellos,
Bettelstab, Bittelbaum, Rantelholz, Rittelsied, Mantelstich, Mittel-
stand, Gattelspiel, Schachtelholz, Schüttelreim, Viertelholz, Wächstel-
mann, Bittelbar. — Silbiam: Rahltopf, Rehltopf, Kahltopf. —
In halbreiche Worte: Was unfluge Gebieter versch, das
büßen die Wälder (Horn). — Kurios: Buttermilch. — Pe-
faktirätsel: Mittelsilbe „der“: Glaubensjal, Oberhaupt, Eber-
haid, Traberbahn, Herberge, Eiberfeld — Goethe. — Sonder-
bar: Sage, Gaige.

Schach

Beleitet vom Deutschen Arbeiter-Schachbund
Den Aufgabenteil bearbeitet W. Karfch, Essen-Kellinghausen.
Am krausen Bäumehen 10. An ihn sind alle diesbezüglichen
Sendungen zu richten.

Schachaufgabe Nr. 199

W. Karfch, Essen („Wannheimer Volksstimme“ 1924)



Matt in 4 Zügen

Schachaufgabe Nr. 200

G. Buchmann, Reutöhen („Düsseldorfer Volkszeitung“ 1924)
Stellung: Weiß: Kd1; Dd1; Tc3; Sd7; Bg2, a3, b6, e3, h3
(9 Steine). — Schwarz: Kd5; Bg4, b7, c4, d6, e3, h3 (7 Steine)
Matt in 2 Zügen.

Briefkasten

Hr. K., Berlin: 2er zu einfach. — L. K., Kied am Rain:
zu langsam und ungenügend. Wenn Sie in Nr. 189 den Schwagen
angehen lassen, so könnte Weich sofort mitfahren. Es wäre daher
dem Weichen recht lieb, seine Verpflichtung auf Schwarz abwälzen
zu können. Aber Weich muß ziehen, er befindet sich also in
Zugzwangstellung. — D. M., Hamburg 26: 2er zur Veröffentli-
chung nicht geeignet. Der Schlüssel rautet dem schwarzen König
2. Fronteher (e3, e4) und ist deshalb sehr naheliegend. — E. K.,
Goburg: 2er nicht geeignet. Schwieriger Aufbau. — J. Schr.,
Lübeck: 10er zu lang. — A. W., Bielefeld: 3er zu klein. —
R. S., Brumshöhen: Alle 3 Aufgaben zur Veröffentlichung un-
geeignet. Schagen im 1. Zuge könnte vermeiden werden. —
E. K., Wehrholt: Alle 3 Aufgaben unbrauchbar. Nr. 1 und 2:
viel Material, aber wenig Inhalt. Nr. 3 unlösbar: 1. Dd3?
b1+? 2. Dxb1. 3. f7. — An die Einsender von Schach-
aufgaben. Eingeladene Aufgaben müssen auf Diagrammen auf-
gezeichnet oder aufgedruckt werden, wenn der Einsender auf
sicheres Ergebnis verfaßt. Antwort erfolgt im Briefkasten
5-6 Wochen später, wenn nicht Rückporto beigefügt ist. — An
alle Löser. Die Lösungen der Aufgaben 188-198 müssen bis
zum 31. Oktober in meinen Händen sein. Die Letter der
Schachaufgaben in der Ostpreußen werden um regelmäßige Zu-
sendung ihrer Spalten gebeten, damit die von ihnen veröffentlichten
guten Originalaufgaben hier reproduziert werden können.
Wihelm Karfch, Essen-Kellinghausen, Am krausen Bäumehen 10

Zu den Aufgaben 185 und 186.

Die Aufgabe 185 ergänzt der Verfasser durch weichen Bch. —
Die beachtliche Lösung von 186 ist 1. Sc3; R5; 2. Kf7; g3; 3. Rf6
bd4; 4. Tc6 matt. Vom 3. Zuge an geht aber auch 5. Bb3+;
2. Xc4; 3. Xb5 matt. Verfasser ergänzt deshalb schwarzen Bb3.

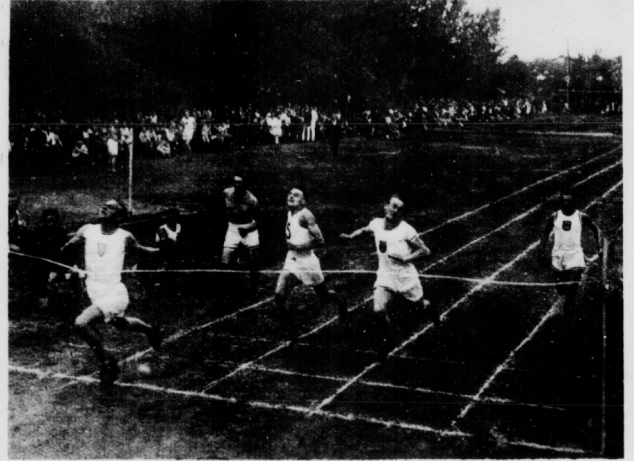
An unsere Schachfreunde!

Mit Beginn des Oktober übernahm Herr W. Karfch, Essen-
Kellinghausen, Am krausen Bäumehen 10, die Leitung
des Problemtiens unserer Schachze. Alle Zuschriften, den Auf-
gabenteil betreffend, Einwendungen von Originalen, Lösungen usw.
sind an genannten Herrn zu adressieren. Alle übrigen Schach-
sendungen und Anfragen nach wie vor an W. Schweißert,
Reutöhen, Bertelsdorfer Straße 12.

Bilder vom Arbeitersport



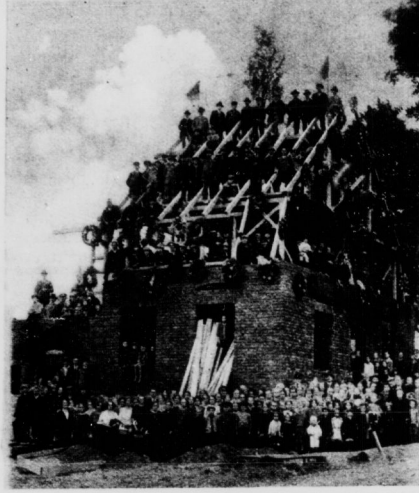
Die Freie Turnerschaft Cöthen-Anhalt feierte unlängst ihr Stiftungsfest und Bannerweihe; unser Bild zeigt die Spitze des Festzuges



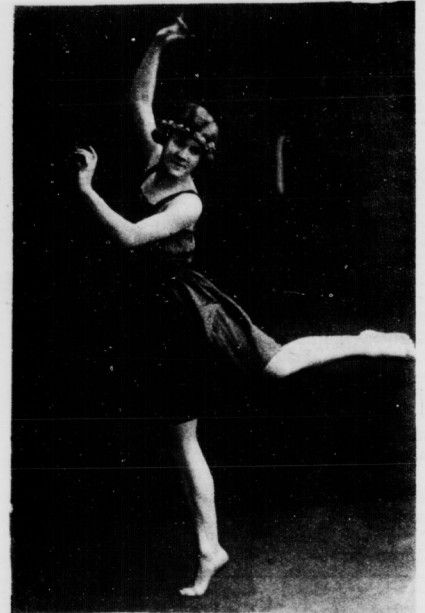
Leichtathletische Wettkämpfe der Turnerschaft Brandenburgs
Hundertmeterrundlauf der Männer (1. Rathenow, Zeit 11,5 Sekd.)



Kunstfahrtrupp der Ortsgruppe Neusalz a. d. O.
(A.N. „Freiß auf“)



Mitglieder des Zentralvereins Herold i. S.
beim Turnhallenbau



Eine Turngenossin aus Hof i. B.,
deren rhythmische Tanzkunst Aufsehen erregt



Arbeiterfamariter-Übung (III. Bez., Kr. Schießn) bei Goldberg



Spielleute im Zuge des 25jährigen Jubelsfestes
der Säng- und Radfahrerguppen Hechtsheims

Bildereinsendungen

können künftig nur noch dann Berücksichtigung finden, wenn sie sportliche Leistungen, Bewegungen und Beliebigkeit zeigen. Alle sogenannten Gruppenbilder, die fast immer ein allgemeines Interesse vermissen lassen, können keine Aufnahme mehr finden.
Redaktion „Volk und Zeit“

Gute Bilder von Partei-, Gewerkschafts-, Genossenschafts- und Arbeitersportveranstaltungen sind immer willkommen; Reproduktionserlaubnis erwerblich. — Unverlangte Manuskriptsendungen werden nur bei beigefügtem Porto zurückgegeben. — Redakteur: E. Wessan, Berlin. — Verlag: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt. — Kupfertiefdruck: Rhönig Druck und Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3